

dienlich sein. Da nun aber Frankreich durch seine ausgedehnten, an China grenzenden Kolonien, stark am chinesisch-japanischen Konflikt interessiert ist, und da es durch seine Linde und die Kommunisten in eine anti-japanische Front gedrängt wird, so steht sich seine Fernpolitik zu folgenreichen Entscheidungen ge- drängt.

Schon eine Million Besucher!

Unhaltender Zustrom zur Ausstellung „Entartete Kunst“.

München, 31. August.

Die Zahl der Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst“, wo noch einmal der defiziente und zerfallende Einfluss vergangener Zeit auf das deutsche Kunst- leben einwirkend vor Augen geführt wird, hat Dien- sttag bereits eine Million erreicht. Seit der Eröffnung reißt der Strom der Menschen nicht ab, die einen un- fassenden Einblick in die überwundene Verfallsperiode der deutschen Kunst gewinnen wollen, um die Abkehr und den Neuaufbau voll würdigen zu können. Das Ur- teil der durch eigene Anschauung zum Richter Gewor- denen ist eindeutig, so daß die in dieser Zeitschau ge- wonnenen Erkenntnisse der breitesten Öffentlichkeit im Ringen des deutschen Volkes um eine große und edle Kunst wieder einen erheblichen Fortschritt be- deuten.

Dr. Dietrichs 40. Geburtstag

Glückwünsche und Gesandte des Führers.

Reichstag, 31. August.

Zu seinem 40. Geburtstag erhielt Reichspräsident Dr. Dietrich auf dem Oberberg außerordentlich zahlreiche Glückwünsche. Der Führer überreichte seinem treuen alten Mitkämpfer sein Bild mit einer herz- lichen Widmung. Die NS-Presse überreichte durch Hauptamtsleiter Dr. Dreßler und Stabsleiter Gün- dernann eine künstlerische Ehrengabe mit einer Glück- wunschkarte seiner Mitarbeiter, der Gaupressamts- leiter und der Hauptstiftungsleiter der Parteizeitungen.

Sonderparlamentstagung in Brüssel

Die Regierung fordert Vertrauensvotum.

Brüssel, 31. August.

Die politische Lage, die sich durch die Nationalbank- Angelegenheit zuspitzt hatte, erhielt am Dienstag eine Entspannung. Ein Ministerrat, der am Nachmit- tag stattfand, beschloß, dem König die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Tagung für Anfang nächster Woche vorzuschlagen. Der Mini- sterpräsident wird dann eine Erklärung abgeben über den verbleibenden Feldzug, der gegen ihn geführt wird. Der Finanzminister wird dem Parlament bei dieser Gelegenheit Ergänzungen zu seinem Bericht über die Nationalbank geben und über die Regierungspolitik gegenüber dem Emmissionsinstitut sprechen. Schließlich wird die Regierung vom Parlament ein Vertrauens- votum verlangen. Die Kammer wird am Dienstag und der Senat am Donnerstag zusammentreten.

Tagung der Kleinen Entente

Festhalten an der bisherigen Politik.

Budapest, 31. August.

Nach Beendigung der Tagung der Kleinen Entente in Sinaja, die am 30. und 31. August stattfand, wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht. Die drei Außen- minister der drei beteiligten Staaten stellten bei ihrem Gedankenaustausch die völlige Übereinstimmung in allen behandelten Fragen fest. Sie beschloßen, an ihrer bis- herigen Politik festzuhalten. „Trotz gewisser beunruhi- gender Tatsachen“, so heißt es, seien Anzeichen für eine Besserung der internationalen Lage vorhanden. Die Kleine Entente sei fest entschlossen, alles zu unterstützen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zu- sammenarbeit festigen könnte.

Die Politik der Kleinen Entente werde weiterhin ent- sprechend den Grundsätzen des Völkerbundes fortgesetzt werden. Für eine Änderung der Völkerbundsstatuten liege keine Notwendigkeit vor.

Die nächste Tagung des Rates der Kleinen Entente soll im September in Genf gelegentlich der Völker- bundsversammlung stattfinden.

Musikfeste im Herbst

Der Herbst bringt nicht nur den größeren Städten den Beginn der Konzertsaison, es finden auch noch zahlreiche Musikfeste statt, die mehr als lokale Be- deutung verdienen; so am 25. und 26. September das Donaueschinger Musikfest, bei dem alte und neue Or- chestermusik, neue Kammermusik und Festmusik für Bläser aufgeführt werden, und das Deutsche Brahms- fest vom 6. bis 15. Oktober in Hamburg, das einen Lieberabend, einen Kammermusikabend und drei phil- harmonische Konzerte unter Leitung von Wilhelm Furtwängler und Eugen Jochum vorsieht. Vom 7. bis 13. Oktober folgt in Berlin das Fest der deutschen Kirchenmusik, bei dem neben Berliner Chören der Leipziger Thomaskantor, der Dresdner Kreuzchor und die Bremer und Magdeburger Domchöre mitwirken werden. Das Fest soll einen Querschnitt durch das kirchenmusikalische Schaffen der jungen Generation geben und wird auch in besonderen Veranstaltungen Fragen der Orgelmusik, des neuen Kirchenliedes und der Vokalmusik behandeln. Vom 9. bis 11. Oktober feiert Breslau ein Handelfest mit Kammer- musik, philharmonischem Orchesterkonzert und einer Aufführung des „Heralles“. Ein zeitgenössisches Mu- sikfest findet vom 7. bis 9. November unter der Lei- tung von Generalmusikdirektor Heinz Dreßler in Pilsen statt. Dabei sollen Werke von Hans Brehme, Th. Berger, Werner Egk, Renzo Bossi, Max Donich und anderen zur Aufführung gelangen. Am 4. und 5. De- zember feiert München i. B. sein traditionelles Cäci- lienfest, bei dem Beethovens „Missa solennis“, Bachs „Brandenburgisches Konzert Nr. 2, F-dur“, ferner Ge- langes mit Orchesterbegleitung und Liszts „Faust-Sin- fonie“ erklingen werden.

Meisterleistungen auf der Internationalen Filmkunstschau

Von der Internationalen Filmkunstschau in Bene- dig verdient der englische Film „Edge of the World“ („Die Erde der Welt“) Erwähnung, der unter der Spielleitung von Michael Powell und der Joe Rod Production hergestellt worden ist. Es ist ein erstes Gemälde in düsteren Tönen, aber voll reichem Stimmungseffekt, von einer der ästhetischen Inseln im hohen Norden Schottlands, einer heute ver- lassenen Oase. Wie die Menschen gegen die Elemente

Das Programm des Reichsparteitages

(Fortsetzung von Seite 1)

Spielmanns- und Musikzug Rurhellen, Gau Rur- hellen, Gau Saar-Pfalz, Spielmanns- und Musikzug Pommern, Gau Pom- mern, Gau West-Ems, Spielmanns- und Musikzug Franken, Gau Fran- ken, Gau Magdeburg-Anhalt, Spielmanns- und Musikzug Vogelsang, Ordens- burg Vogelsang.

Freitag, den 10. September

7.30 Uhr: Arbeitstagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP im Kulturvereinshaus.

8.45 Uhr: Polizei-Auf- und Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof.

9.00 Uhr: Tagung der Gau- und Kreis- fassenleiter der Partei (Reichsgerichtsbericht 1938) im Opernhaus.

9.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamte im Herulesaal.

ab 10.00 Uhr: Fortsetzung der Vorkämpfe zu den NS- Kampfsportspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Jabo, auf dem Tiergartenplatz Ten- nishof bei Erlangen, auf dem Schießstand in Feucht und auf dem Schießstand in Erlangen.

10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess.

13.00 Uhr: Tagung der Pressenleiter und Pressereferenten im großen Rathsaal.

14.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volksge- sundheit im Herulesaal.

14.30 Uhr: Tagung der NS-Kriegsopferver- zorgung im Kulturvereinshaus.

14.30 Uhr: Tagung der Parteigerichtsvor- zierenden im Opernhaus.

16.00 Uhr: Rundgebung der NS-Frauen in der Kon- gresshalle.

20.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld.

Sonnabend, den 11. September

8.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.

11.30 Uhr: 5. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongresshalle.

15.00 Uhr: Hauptkämpfe der NS-Kampfsportspiele in der Haupt- kampfbahn des Stadions in Anwesenheit des Füh- rers.

16.00 Uhr: Haupttag des „Kraft-durch-Freude“- Volksfestes am Badenerweiher in der „Kraft- durch-Freude“-Stadt.

18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess.

20.00 Uhr: Feuerwerk am Zeppelinfeld.

Sonntag, den 12. September

8.00 Uhr: Appell der SA, SS, des NSKK und NSKK in der Zeppelinfeld.

Anschließend Marsch durch die Straßen: Woban- straße, Albersberger Straße, Bahnhofplatz, Frau- entorgarten, Plärrer, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Reichsbrücke.

11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz. Nach dem Vorbeimarsch marschieren:

SA.

Schadufstraße links ab: Weinmarkt, Karlstraße, Weintraubengasse, Mag- brücke, Waisenstraße, Fürtter Tor, Plärrer, Sand- straße, Tafelfeldstraße, Humboldtstraße, Hofst-We- sel-Strasse, Sperberstraße, Frankfurter, Bagern- straße, Große Straße, Lager Langwasser, Sebadufstraße rechts ab:

Theresienstraße, Innere Laufgasse, Beckslager- gasse, Innere Cramer-Klett-Strasse, Laufertor- graden, Prinzregentenaufer, Wöhrdter Uebergang, Birrenhofstraße, Hainstraße, Wobanplatz, Ludwig, Ruffstraße, Bayernstraße, Große Straße, Lager Langwasser.

NSKK:

Theresienstraße, Innere Laufgasse, Neuere Lau- fergasse, Feldmarschall-Hindenburg-Platz, Sulz- bacher Straße, Neuere Unterführung Ostbahnhof, Ruffstraße, Schmausenbuckstraße, Lager Schäfer- wiege.

SS.

Schadufstraße links ab: Weinmarkt, Karlstraße, Weintraubengasse, Mag- brücke, Waisenstraße, Fürtter Tor, Plärrer, Sand- straße, Tafelfeldstraße, Humboldtstraße, Hofst-We- sel-Strasse, Sperberstraße, Frankfurter, Lager Jafenbud.

Es wird marschiert in der Reihenfolge:

Oberste SA-Führung, Hiltewert Nordwest, SA- Gruppe Franken, SA-Gruppe Hanja, SA-Gruppe Bapfische Ostmark, SA-Gruppe Ostmark, SA-Gruppe Ostland, SA-Gruppe Nordsee, SA-Gruppe Niederhessen, SA-Gruppe Pommern, SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, SA-Gruppe Nordmark, SA-Gruppe Südwest, SA-Gruppe Mitte, SA-Gruppe Sachsen, SA-Gruppe Niederrhein, SA-Gruppe Schlesien, SA-Gruppe Thüringen, SA-Gruppe Westmark, SA-Gruppe Kurpfalz, SA-Gruppe Westfalen, SA-Gruppe Hochland, SA-Gruppe Hessen, Standarte Feldherrnhalle, NS- SA, SS.

Montag, den 13. September

8.00 Uhr: Erste Vorführung der Wehrmacht.

8.30 Uhr: Tagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses.

9.00 Uhr: Tagung der NSB in der Kongresshalle.

9.00 Uhr: Tagung des Amtes für Agrarpolitik im Ratharinensaal.

9.00 Uhr: Tagung der Kommission für Wirt- schaftspolitik im Kulturvereinshaus.

10.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Technik im großen Rathsaal.

11.00 Uhr: Tagung der Gau- und Kreispropa- gandaleiter im Herulesaal.

14.30 Uhr: Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus.

14.00 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht.

Paradeaufführung der Truppenteile. Meldung an den Führer. Gefechtsvorführungen der Wehrmacht. Es werden u. a. gezeigt: Abwehr von Luftangriffen durch Flakartillerie. Vorbeiflug aller teilneh- menden fliegenden Verbände der Luftwaffe. Vor- führung eines Kavallerie-Regiments-Einfahren und Gefecht eines Panzer-Regiments, Nachrichten- dienst auf dem Gefechtsfeld. Kampf von Rad- fahrern und Panzerpionieren. Auffahren und Darstellung der Feuerarten bekannter und er- freuter. Mit Hitler-Heil Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Tod der auch in Österreich überaus beliebten Schauspielerin hat in Wien allgemeine Anteilnahme erweckt. Die Blätter bringen ausführliche Nachrufe, in denen sie an das Wirken der Künstlerin am Wi- ener Burgtheater erinnert.

Heinrich Schlusnus lang in seiner Heimatstadt. Wie in jedem Jahre, so begeisterte auch diesmal wieder Heinrich Schlusnus in einem Wohltätigkeitskonzert mit Liedern von Beethoven, Schubert und Wolff seine Heimatstadt Braubach.

Kommende Aufführungen. Die Städtischen Büh- nen Düsseldorf haben das Volksstück „Der Landarzt“ von Meyer-Düring zur Aufführung erworben, die Städtische Bühne Essen das Lustspiel „Die Erben des gnädigen Herrn“ von Brechhoff und das Stadttheater Straßburg das Schauspiel „Prinz Wilhelm“ von Gu- stav Frenssen.

Eröffnung der Rosenheimer Gemädegalerie. In Rosenheim wurde unter großer Anteilnahme die Ge- mädegalerie feierlich eröffnet, die unter der Schirm- herrschaft des Ministerpräsidenten Göring errichtet wurde. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsleiter Bouhler und vor allem viele Künstler, unter ihnen auch den Schöpfer der Baupläne, Geheim- rat Professor Dr. Beßmeyer München. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner unterstrich, daß das Vermögen eines Volkes nicht allein aus Grund und Boden, Häusern und Fabriken bestehe, sondern daß der beste Bestand des Vermögens eines Volkes seine Kul- tur und seine Kunst sei.

Einfach von schweren Waffen, Panzer-Abwehr, Panzer- und Panzerkampfwagen.

19.00 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteitagess.

24.00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von sämtlichen am Reichsparteitag teilnehmenden Musiktruppen vor dem dem Führer am Deutschen Hof.

Program: Anmarsch: Badenweiler Marsch. 1. Marsch: Bayerischer Defiliermarsch. 2. Marsch: Fribicus-Marsch. Großer Zapfenstreich. Deutsch- land- und Fort-Weisel-Lied. Abmarsch: Japan- streich-Marsch. Anschließend Abtransport aller Formationen.

Der Atlantikflug der „Nordwind“

Großes Interesse in Neuport.

Neuport, 31. August.

Die Neuport vorgelagerte Insel City Island, wo das deutsche Katapultschiff „Schwabenland“ an- ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schau- lustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Ufern des deutschen Ostsees zum „Nordmeer“ und die fast gleichzeitig erfolgende Ankunft der „Nord- wind“ mit großem Interesse verfolgten.

Wie Flugkapitän von Engel in seiner Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros er- klärte, ist auch der Flug der „Nordwind“ durchaus normal verlaufen. Abgesehen von einem Gewitter- regen während des ersten Flugdrittels habe gutes Wetter geherrscht. Unprogrammatisch sei vielleicht ledig- lich die schnelle Flugzeit von etwa 15 1/2 Stunden.

Der Abschluß der „Nordmeer“ vom Katapult- schiff „Schwabenland“ sowie das Anordnen der „Nordwind“, welche letztere vorher noch einen kurzen Aufenthalt nach Port Washington zur Erledigung von Zollformalitäten gemacht hatte, erfolgten völlig rei- bungslos.

Außer Generalmajor Borcherts war auch Comman- der der Koloniale, der Leiter des Luftfliegens Katschur, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue große deutsche Leistung auf dem Gebiete des transatlantischen Flugverkehrs aus und bekräftigte er- neut seine Überzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen. Beide Flugmit- tel ergänzen einander. Koloniale stellte fest, daß sein Glaube an die Verwendbarkeit des Luftschiffes uner- schütterlich sei.

Zugunglück im Nebel

Schnellzug Brüssel-Röln entgleist.

Brüssel, 31. August.

Der Schnellzug Ostende-Brüssel-Röln verunglückte im Bahnhof von Saventhem vor Röln infolge dichten Nebels. Der Lokomotivführer bemerkte plötzlich vor sich eine Rangierlokomotive und zog sofort die Brems- en an. Er konnte dadurch den Zusammenstoß ganz er- hehlich mildern.

15 Reisende trugen leichte Verletzungen wurde Glasplitter u. dgl. davon. Schwerer verwundet wurde nur ein Bahnarbeiter, der inzwischen seinen Verlet- zungen erliegen ist.

Kommunikationszentrale in Warschau ausgehoben

Warschau, 31. August.

Die Kommunikationen in Polen hatten die Absicht, am 1. September einen Internationalen Jugendtag mit Straßendemonstrationen durchzuführen. Auch diesmal kam die politische Polizei den Kommunisten zuvor. Es gelang ihr, den geplanten am 27. Personen bestehen- den Organisationsstab der illegalen polnischen kommunisti- schen Partei sowie Mitglieder des Warschauer Aus- schusses des kommunistischen Jugendverbandes und ein Mitglied des Zentralkomitees, das die morgige Rund- gebung leiten sollte, zu verhaften.

Sudetendeutsches Bauernmuseum. Nach vollzogener Neuordnung des sudetendeutschen Museumswesens ist nunmehr der Plan gefaßt worden, ein sudetendeutsches Bauernmuseum zu errichten. Wahrscheinlich wird es seinen Sitz in Böhmisch-Leipach erhalten.

Zum fünften Mal in Kassel. Die Musik- tage in Kassel (8. bis 10. Oktober) werden vom Ar- beitskreis für Hausmusik in diesem Jahre zum fünften Male seit ihrem Bestehen veranstaltet. Vor den Musi- ktagen finden gemeinsam mit der Reichsmusikammer veranstaltete Arbeitstage für Musikerinnen und Mu- sikfreunde (4. bis 7. Oktober) statt. Auftritte mit nähe- ren Angaben durch die Kasserler Geschäftsstelle, Kassel- Wilhelmshöhe, Heinrich-Schubert-Allee 81.

Ein neues Werk von Hans Schwarz. Hans Schwarz, der Dichter des „Rebell in England“ und des bisher an 35 Bühnen mit größtem Erfolg gespielten „Prinz von Preußen“, wird mit seiner neuen Komödie „Die Flucht ins Gefängnis“ am 11. September im Alten Theater Leipzig uraufgeführt. — Die nächsten Erstauf- führungen des „Prinzen von Preußen“ finden im Staatstheater Danzig und im Stadttheater Göttingen statt.

Erneuerungsarbeiten am Naumburger Dom. In einer unter Vorsitz des Generalfeldmarschalls v. Mat- fensin abgehaltenen Sitzung des Naumburger Dom- kapitels wurde über die am Naumburger Dom not- wendigen Erneuerungsarbeiten verhandelt. Es wurde vorgeschlagen, das Gestühl durch niedrigere Bänke zu ersetzen und zur besseren Beleuchtung eine oder zwei Kronen anzuschaffen. Die Kanzel im Mittelschiff soll durch die bisher nichtbenutzte Kanzel ersetzt werden, auf der Luther 1542 sprach, als er in Naumburg den ersten Domprediger einführte.

Über 20 Bühnen kündigen Mäler an. E. W. Mä- lers Schauspiel „Der Sturz des Ministers“, das am Ende der vorigen Spielzeit in Leipzig und Frankfurt am Main uraufgeführt und anschließend in Königs- berg gegeben wurde, ist bis heute von mehr als 20 Bühnen angekündigt worden; u. a. in Berlin (Staats- theater), Bochum, Bremen (Schauspielhaus), Dort- mund, Düsseldorf, Freiburg i. Br., Kiel, Köln, Regens- burg, Schwerin, Wiesbaden. Das Staatliche Schau- spielhaus Hamburg bringt als erste Bühne dieser Spielzeit den „Sturz des Ministers“ bereits am 4. September.

Post

Eberhard von neral Haupe die bei der national- übernimmt, steht schen Dienst des in Sofia, London- tätig gewesen war. Postfach in Mail- Kriegszeit. Die in- rungen werden n- neuen Amt von l- leitete er zeitwei- gierung und spä- wärtigen Amtes. Kairo ernannt. I- tereffen des Deut- jährige Tätigkeit der Mittelmeerpe- tember 1935 wu- landten in Rumä- einflussreichen Kri- wirkungen auf U- gründlichen Kenn- auf weiteres in- ist noch das Mi- derfuhr, wo er e- folge des Bruch- len war und nu- Flugzeugstapel ge- war bereits im in Madrid ernan- in Spanien ver- antritt. Der neu- Reiches im nati- jahre.

Nach weid

Die Partei- barkeit, eigene- ist aber ein Tr- Tatfache des B- barkeit anzeige, Gefehl lebe: die- übrige Volk na- NSDAP, Reich- Frage, nach we- grundtätlich in- sches Recht. Der- Aufschuß — über- wortung aller- teswelt, in die- auf die Frage: Keimen, Blühen- Kretschau! Daß- deutsche Volk ge- Recht zu dienen- dieser Satz für- dig sein soll. D- ter Buch nun a- diesem Recht di- lassen: 1. Ende- Volkes gefährde- insbesondere di- nationalismus; 2. in- Führerschaft; 3. in- kann, 3. indem- vorlebt und da- in alle Zukunft- lebt, heißt in- sches Recht ist

Parteiab

Der Reichso- 20. August 1938- Reichsbahn gene- und ihre Schiffe- Das Jagdabzei- geprägtem Weid- mit goldfarbene- ordnung sind n- von Orden und- Parteiabzeichen- linken Bruststaf-

Die

Neuer

Nach einer- Reichshauptst- Strohenguges- Hohen-Platz be- dem Berber- Breite zur Ver- Am Rahmen- nische Hochschu- lins, das bish- teilung der P- damit zu der- Durch den Da- überliegenden- des Blages u- druckvolle An- In diesem- genen Jahr, d- vor dem Füh-

Wirkstätt

Ueber l-

Der befa- Montag wäh- laubendland- nordwestlich- Leben gefom- Gange.

Der Tod- fliegerei ei- der erst 193- drei großen- nahme am- lands hinau- sein kameral- er dem mit- Robson zu- landung er- dritter beer- führten W- dem für die- gelehren Hi-

Botschafter von Stohrer

Eberhard von Stohrer, der als Nachfolger von General Paupel die Vertretung des Deutschen Reiches bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca übernimmt, steht seit dem Jahre 1910 im diplomatischen Dienst des Reiches. Nachdem er von 1909 bis 1913 in Sofia, London, Brüssel und im Auswärtigen Amt tätig gewesen war, wurde er 1913 als Sekretär an die Botschaft in Madrid berufen. Hier verbrachte er die Kriegszeit. Die in diesen Jahren gesammelten Erfahrungen werden Botschafter von Stohrer in seinem neuen Amt von Nutzen sein können. Nach dem Kriege leitete er zeitweise die Presseabteilung der Reichsregierung und später die Personalabteilung des Auswärtigen Amtes. 1926 wurde er zum Gesandten in Kairo ernannt. Dort hatte er ein Jahrzehnt die Interessen des Deutschen Reiches vertreten. Seine langjährige Tätigkeit in Kairo, hat ihn mit den Fragen der Mittelmeerpolitik eng vertraut gemacht. Im September 1935 wurde von Stohrer zum deutschen Gesandten in Rumänien ernannt. Infolge des italienisch-österreichischen Krieges, der naturgemäß auch starke Auswirkungen auf Ägypten hatte, wurde er wegen seiner gründlichen Kenntnis der ägyptischen Verhältnisse bis auf weiteres in Kairo belassen. In guter Erinnerung ist noch das Missgeschick, das ihm im April 1936 widerfuhr, wo er auf einer Fahrt durch die Wüste infolge des Bruches der Autofederung 5 Tage verlohren war und nur durch den Einfluß einer britischen Flugschiffabteilung gerettet werden konnte. Von Stohrer war bereits im Juli vorigen Jahres zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Die beginnenden Unruhen in Spanien verhindern jedoch damals seinen Amtsantritt. Der neu ernannte Botschafter des Deutschen Reiches im nationalen Spanien steht im 55. Lebensjahr.

Nach welchem Recht lebt die Partei?

Die Partei hat bekanntlich eine eigene Gerichtsbarkeit, eigene Richter, ein eigenes Rechtsleben. Es ist aber ein Irrtum, zu meinen, daß schon allein die Tatsache des Bestehens einer eigenen Parteigerichtsbarkeit anzeigt, daß das Volk nach einem doppelten Gesetz lebe: die Parteigesetze nach dem einen, das bürgerliche Recht nach dem anderen. Der oberste Richter der NSDAP, Reichsleiter Walter Buch, beantwortet die Frage, nach welchem Recht die Partei lebe, einmal grundsätzlich in der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht. Der Führer hat uns — so heißt es in dem Aufsatz — über 1 1/2 Jahrzehnte geleitet, bei der Verantwortung aller Fragen den Blick in die lebendige Gegenwart, in die Natur zu wenden. Von da bekam ich auf die Frage: „Was heißt Leben?“ die Antwort: Keimen, Wachsen, Früchte tragen, Werten in ewigem Kreislauf! Daß dieser ewige Kreislauf auch für das deutsche Volk gewährleistet werde, dem hat das deutsche Recht zu dienen und in ganz besonderer Weise gilt dieser Satz für das Recht, das in der Bewegung lebendig sein soll. Die ausführliche Antwort, die Reichsleiter Buch nun auf die Frage gibt, wie die Bewegung diesem Recht dient, läßt sich in drei Teilen zusammenfassen: 1. Indem die Bewegung alle die Einheit des Volkes gefährdenden Kräfte dem Volkstypus fernhält, insbesondere die Juden und den politischen Konfessionsnationalismus; 2. indem sie die Auslese und Erziehung der Führerschaft übernimmt, ohne die kein Volk leben kann; 3. indem sie das Gesetz nachlebt, das der Führer vorlebt und damit das Erbe des Führers sichert bis in alle Zukunft. Das Gesetz, das uns der Führer vorlebt, heißt in zwei Worten Liebe und Treue. Deutsches Recht ist daher, was dem deutschen Volke dient.

Parteiabzeichen auf der Dienstkleidung der Reichsbahn

Berlin, 31. August.
Der Reichsverkehrsminister hat durch seinen Erlass vom 20. August 1937 eine neue Dienstkleidungsordnung für die Reichsbahn genehmigt. Sie gilt für die Deutsche Reichsbahn und ihre Schifffahrtsbetriebe und für die Reichsautobahnen. Das Fahrgastabzeichen — „Füßlerabzeichen“ — wird nur noch aus geprägtem Metall geliefert. Die Hülsen werden einheitlich mit goldfarbenen Knöpfen versehen. In die Dienstkleidungsordnung sind nun auch Bestimmungen über das Tragen von Orden und Ehrenzeichen aufgenommen worden. Das Parteiabzeichen der NSDAP ist auf der Mittelfalte der linken Brusttasche zu tragen.

Die Umgestaltung Berlins

Neuer Platz an der Technischen Hochschule
Berlin, 31. August.
Nach einer Mitteilung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt ist mit der Neugestaltung des Ost-West-Straßenzuges vom Brandenburger Tor bis zum Volkshilfer-Platz begonnen worden. Vom Jahre 1939 ab stehen dem Verkehr zwei getrennte Fahrbahnen in verdoppelter Breite zur Verfügung.
Im Rahmen dieser Arbeiten wird zur Zeit die Technische Hochschule, eines der repräsentativsten Gebäude Berlins, das bisher von Bäumen umgeben wurde, durch Beibehaltung der Baumreihen vor dem Mittelbau freigelegt und damit zu der vom Erbauer beabsichtigten Wirkung gebracht. Durch den Bau des Berliner Verkehrshauses an der gegenüberliegenden Seite und durch eine würdige Umgestaltung des Platzes vor den beiden Gebäuden wird hier eine einprägsame Anlage entstehen.
An diesem neuen Platz sollen, wie bereits im vergangenen Jahr, auch weiterhin die Paraden der Wehrmacht vor dem Führer stattfinden.

Weiskriegler Karl Schwabe verunglückt

Über der Ostsee abgestürzt und ertrunken.
Berlin, 31. August.
Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Übung als Offizier des Heeres-Luftwaffenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Tod Karl Schwabes bedeutet für die deutsche Fliegerei einen hohen Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Oasenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Oasenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

Die Japaner in Fort Wufung

Stufte zu größeren Operationen — Starke Zunahme der Gefechtsfähigkeit vor Shanghai

Shanghai, 31. August.

Die Japaner gingen am Dienstag im Raum von Wufung zum Angriff vor und nahmen das Fort Wufung nach Artillerievorbereitung. Sie zogen dann ihren Vormarsch fort.

Der Angriff auf Wufung wird in Shanghai als die Einleitung zu größeren Operationen angesehen, zu denen die Japaner weitere Truppen gelandet haben. Auch die Chinesen haben vor Shanghai Verstärkungen zusammengezogen. An allen Fronten bei Shanghai hat die Gefechtsfähigkeit zugenommen. Japanische Flugzeuge warfen mehrmals auf das Gebiet beim Nordbahnhof und westlich davon Bomben ab. An der Jiangsu-Front wurden mehrere Brände beobachtet.

Japanische Truppen überquerten am Dienstag den Wapoo und besetzten verschiedene strategisch wichtige Punkte. Die Aktion wurde von japanischen Artillerieabteilungen und von den japanischen Kriegsschiffen gedeckt.

China macht mobil

London, 31. August.

Wie Reuters aus Shanghai meldet, hat die chinesische Regierung die Mobilisierung aller Wehrfähigen angeordnet.

Beilehnungstransport der Amerikaner

Warnung an alle amerikanischen Frachtdampfer.

Washington, 31. August.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß alle amerikanischen Frachtdampfer vor dem Anlaufen Shanghais gewarnt worden sind. Die rund 300 amerikanischen Frachtdampfer, die von dem Dampfer „President Hoover“ ausgenommen werden sollten, werden nunmehr von einem amerikanischen Kriegsschiff abtransportiert. Die beschleunigte Räumung der Stadt von den noch in Shanghai weilenden 2000 amerikanischen Zivilpersonen ist geplant. Das Oberkommando der Flotte glaubt, daß sich in den ostasiatischen Gewässern zur Zeit genügend Schiffe aufhalten, um den Abtransport bewerkstelligen zu können.

Die ersten Lieferungen Sowjetrußlands an China

Paris, 31. August.

Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß die ersten Lieferungen Sowjetrußlands an China, die das Blatt aus den Kreisen des russischen Außenministeriums erfahren hat, bis Ende November in Kriegsmaterial bestehen würden, die sich nach Informationen des „Jour“ in folgenden beachtlichen Ziffern ausdrücken: 362 Flugzeuge, davon 150 Jagdflugzeuge und 100 Aufklärungsflugzeuge, 200 Tanks, davon 25 besonders schwere, 5000 Pferde, 2000 Kraftwagen, 2500 Motorräder, 1500 Traktoren für die schwere Artillerie, 150 000 Gewehre, 120 000 Granaten und 60 Millionen Schuß Infanteriemunition. An Wertschmiedmaterial, so will das französische Blatt wissen, werde Sowjetrußland „Freiwiliger“ stellen sowie technische Sachverständige auf allen Gebieten. Es werde sich um von der Räumung der Regierung beschickte Soldaten handeln, für deren Angehörige in Sowjetrußland gesorgt werde. China habe auf der anderen Seite

Schädlingsprozesse und kein Ende

Immer neue Blutgerichte in Sowjetrußland

Moskau, 31. August.

Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schädlinge der Landwirtschaft“ wird weitergeführt.

Wie die „Pravda“ in Orskanitsch aus Woroschilow berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft“ acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben.

Das gleiche Blatt meldet aus Komopambowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschinenfabrikation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden.

Ferner habe in Wladoslawsk ein Schädlingsprozeß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorhänger der Kollektivorganisation „Diktatur des Proletariats“ befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren „erkannt“.

Aus dem Wolgarebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist“ von einem Schädlingsprozeß gegen leitende Funktionäre des Petrower Bezirks. Dori sahen u. a. auf der Anklagebank der Bezirkspartisekretär und der Vorsitzende des Bezirkssozialjugendausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je zehn Jahre Gefängnis erhielten.

Verhaftungen

10 000 Prozesse durch Schmiergelder unterdrückt

Moskau, 31. August.

In Moskau und in anderen Städten wurden in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen unter den Beamten der Justizverwaltung, hauptsächlich Mitgliedern der Staatsanwaltschaft, durchgeführt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß selbst Staatsanwälte und staatliche Industriellen diesen Staatsbeamten Bestechungsgelder gezahlt haben, um unbeschäftigt gelassen zu werden. So wurden allein im Gebiet Owerdloß über 9000 Prozesse festgestellt, die von den bestochenen Staatsanwälten untergeordnetem niedergelassen worden sind. — Der Vorhänger des Stadtkommissars von Kajan, der Hauptstadt der Tatarenrepublik, Krasnew, ist ebenfalls verhaftet worden. Ihm wird vorgeworfen, die Tätigkeit von Schädlings und Sowjetgegnern und deren Treiben unterstützt und gedeckt zu haben.

Das Land des Schweigenden Todes

Kaiserslautern, 31. August.

Zum Abschluß der Reichstagsung des GutsMuths-Vereins fanden in den Kirchen der Stadt Kaiserslautern Festgottesdienste statt, bei denen der Bischof der deutschen evangelischen Kirche, D. D. Malmgren, der vor einigen Monaten in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, predigte. Die Schilderungen, die der ehrwürdige Märtyrerbischof von den Leiden

die Pflicht, an die russische Staatsbank 50 v. H. des Wertes der Lieferungen in Gold einzulösen sowie Sowjetrußland in Nordchina eine Reihe von Rangeschiffen einzurufen, u. a. den Bau einer chinesischen Frachtdampfbahn an die transibirische Bahn zu gestatten. Auf diese Weise sollen die russischen Waren in dieser Gegend Chinas die japanischen vom Markt verdrängen.

„Aus dem Kaiser verantwortlich“

London, 31. August.

Der englisch-japanische Zwischenfall wird heute nur von wenigen Blättern erwähnt. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt, daß die britische Regierung mit einem langen und umschweifigen Kriege in China rechne. Wenn die Kämpfe noch lange ohne eine Kriegserklärung fortgesetzt würden, so werde die britische Regierung wahrscheinlich gezwungen sein, Schritte zu unternehmen, um das japanische Mißverständnis in der Auslegung des Völkerrechts zu vermeiden.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio, der einzige Punkt, der nach japanischer Ansicht wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten werde, sei die Festlegung einer angemessenen Bestrafung für die Flieger, die für den Angriff auf den britischen Botschafter verantwortlich sind. Man sei der Ansicht, daß ein solches Vorgehen gegen einen Offizier der Luftstreitkräfte auf Wunsch einer anderen Macht die japanische Öffentlichkeit beleidigen würde, die der Aufklärung sei, daß Armee und Flotte nur dem Kaiser verantwortlich seien. In einem Zeitungsbeitrag das Blatt, die Erklärung gewisser englischer Blätter, daß Japan nicht die erforderlichen Hilfsmittel für einen großangelegten Krieg gegen China besitze, seien bedauerlich und enthielten nicht den Geist der Herzlichkeit, der zwischen England und Japan bestehen sollte.

Japanischer Luftangriff auf Kanton

Tokio, 31. August.

Nach einer Meldung der Agentur Domei haben japanische Bomber einen Luftangriff auf den Flugplatz und die militärischen Anlagen der großen südhinesischen Hafenstadt Kanton durchgeführt. Die in der Stadt lebenden japanischen Staatsangehörigen einschließlich der Beamten des Generalkonsulats waren vor dem Angriff auf Veranlassung der japanischen Regierung abtransportiert worden.

Politische Kreise messen der Bombardierung Kantons erhebliche Bedeutung bei, da auf diese Weise eine Verwundung des japanisch-chinesischen Konflikt auf das britische Einflugsgebiet in Südchina zu befürchten sei.

China bedauert in Washington

Ein Toter auf „President Hoover“

Washington, 31. August.

Der chinesische Botschafter hat am Dienstag dem Außenminister Hull das tiefe Bedauern Chinas über den Bombenangriff auf den Dampfer „President Hoover“ zum Ausdruck gebracht. Der Botschafter erklärte Pressevertretern, er habe sich mitgeteilt, daß die chinesische Regierung die volle Verantwortung übernehme und zu sofortigem Schadenersatz bereit sei. Wie in Washington mitgeteilt wurde, ist eins der sieben schwerverletzten Besatzungsmitglieder des „President Hoover“ inzwischen gestorben.

Ministerrat in Paris

Bildung einer nationalen Eisenbahngesellschaft in Frankreich

Paris, 31. August.

Der am Dienstag um 10 Uhr vormittags zusammengetretene französische Ministerrat hat bis um 13.25 Uhr getagt. Nach einem Ueberblick, den Außenminister Delbos über die außenpolitische Lage gab, unterhielt der Minister für öffentliche Arbeiten, Laval, seine Kollegen über die Ergebnisse der Verhandlungen, die zur Bildung der nationalen Eisenbahngesellschaft geführt haben. Die neue Gesellschaft soll alle Eisenbahnstrecken zusammenfassen. Der Minister legte dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterzeichnung vor, die das von der Regierung mit der Eisenbahngesellschaft abgeschlossene Abkommen billigt. Ferner brachte er eine Verordnung zur Annahme, die zu Präsidenten und Vizepräsidenten des Verwaltungsrates der nationalen Eisenbahngesellschaft den ersten Präsidenten des Verwaltungsrates der Staatsbahnen, Giscard, ernannt. Schließlich nahm der Ministerrat auf Vorschlag des Ministers für öffentliche Arbeiten eine Verordnung über das Transportwesen an.

Finanzminister Bonnet brachte eine Verordnung zur Annahme, die die Abgabe von zehn v. H. an Obligationen der Post, der Amortisationskasse des Bodenkredits, der nationalen Kasse für landwirtschaftlichen Kredit und der Eisenbahngesellschaften ab 1. Januar 1938 aufhebt, sofern diese Obligationen sich im Besitz von physischen Personen befinden. Der Finanzminister und der Unterrichtsminister ließen vom Ministerrat eine Verordnung billigen, auf Grund welcher die französische Buchindustrie in dem Umfang von der Erzeugungssteuer befreit wird, als sie Urheberrechtsgebühren tatsächlich ausbezahlt. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde eine Verordnung unterzeichnet, die eine Herabsetzung der bisherigen von der Presse zu tragenden Gebühren vorsieht.

Handel*Industrie Landwirtschaft

Stellen uneinheitlich
Renten leicht abgeklungen

Berlin, 31. August.

Das Bild der Börse hat wiederum keine bemerkenswerten Veränderungen. Das Geschäft hielt sich weiter im engen Rahmen, wodurch im wesentlichen eine nach wie vor uneinheitliche Kursbildung bedingt ist.

Am Rentenmarkt erfuhr die Altbesitzanteile eine unbedeutende Abschwächung von 127,90 auf 127 1/2. Die kommunale Umschuldungsanleihe behauptete sich bei 94,55. — Blanko-Tagesgeld erforderte wiederum 1/2 Proz. mehr. Der Satz stellte sich auf 3 1/2 bis 3 3/4 Proz. Bon Alulaten blieb der Dollar unverändert 2,494; höher stellten sich das Pfund (12,40), der französische Frank (9,33 1/2), der Schweizer Franken (57,25) und der holländische Gulden (137,56).

Im weiteren Verlauf blieb die Kursentwicklung uneinheitlich, wobei sich die Veränderungen nach beiden Seiten etwa die Waage hielten. Erhöht bzw. weiter befestigt waren u. a. Farben (plus 1/2), AGF, Holzmann, Rheinmetall und Goldschmidt je plus 1/2 Proz., Hamburg-Süd plus 1/2 und Deutsche Wäffen plus 1 1/2 Proz. Dagegen stellten sich Gesfrel, Rheinmetall, Kofwerke, Walldorf und Drenstein je 1/2, Deimel je 1/2 Proz. niedriger.

Am Rentenmarkt ging die Altbesitzanteile weiter auf 127,60 zurück. Am Kassarentenmarkt blieben die Kurse bei sehr ruhigem Geschäft im großen und ganzen unverändert.

Biehmarkt in Leher

Leher, 31. August.

Auftrieb: 1020 Stüd Ferkel und 215 Stüd Läufer- und ältere Ferkel. Es folgten (Durchschnittspreise und Durchschnittsalter): a) Ferkel: 5-6 Wochen alt bis 7,50 RM., 6-8 Wochen alt 8 bis 11 RM., 8-10 Wochen alt 11,50 bis 14,50 RM., 10-12 Wochen alt 15 bis 18 RM.; b) Läuferferkel: über 3-5 Monate alt 20 bis 29 RM.; c) ältere Ferkel: über 6 Monate alt 30 bis 55 RM.

Biehmarkt in Dortmund

Dortmund, 31. August.

Auftrieb: 743 Rinder (1 direkt), davon 90 Ochsen, 227 Bullen (1 direkt), 288 Kühe (9 direkt), 138 Ferkel (9 direkt); 515 Rinder, 124 Schafe (1 direkt), 2017 Schweine (33 direkt), 1 Ziege. Verkauf: Rinder und Rälber zugeteilt, Auskistiere über Notiz, Schafe gut, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: a) 43-45, b) 40; Bullen: a) 41-43, b) 39-39, c) 32-34; Kühe: a) 41-43, b) 36-38, c) 31-33, d) 23-25; Ferkel: a) 42-44, b) 38-40, c) 35, d) 28; doppelte Rälber: 70-78; Rälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Rälber und Hammel: b) 53-55; Schafe: a) 43-47, b) 37-41, c) 20-30; Schweine: über 120 kg 58 1/2, von 100-114 kg 55 1/2, unter 100 kg 52 1/2; Sauen: g) 56 1/2, g) 54 1/2.

Berliner Biehmarkt

Berlin, 31. August.

Auftrieb: 1456 Rinder (26 direkt), davon 288 Ochsen, 129 Bullen, 903 Kühe, 141 Ferkel; 1901 Rälber, 6325 Schafe, 15 145 Schweine, 167 Ziegen. Verkauf: Rinder zugeteilt, Auskistiere über Notiz, Rälber, Schafe, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 22-25; Ferkel: a) 44, b) 40, c) 36, d) 28; doppelte Rälber: 78; Rälber (andere): a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Rälber und Hammel: a) 1) und a) 53, b) 1) 50-53, b) 2) 53, c) 45, d) 40-44; Schafe: a) 45, b) 40-44, c) 25-28; Schweine: a) 51 und b) 54 1/2, c) 53 1/2, d) 50 1/2; Sauen: g) 54 1/2, g) 52 1/2; Altschneider: b) 50-52 1/2.

Reichsindex für Lebenshaltungskosten im August

Die Reichsindex für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats August 1937 auf 126,0 (1913/14 gleich 100); sie ist gegenüber dem Normonat (126,2) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0,4 v. H. auf 124,0 erniedrigt, was hauptsächlich auf den Rückgang der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist; die Preise für Eier sind etwas gestiegen. Für Heizung und Beleuchtung (124,0) hat sich die Indexziffer durch Verringerung der Sommerpreiszuschläge für Hausbrandholz um 0,2 v. H. erhöht, für Bekleidung (125,8) hat sie um 0,2 v. H. für verschiedene (142,6) um 0,1 v. H. angezogen. Die Indexziffer für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Gaspreiserhöhung in Paris

Nach einer Bestimmung des Präfixten des Seine-Departements wird in Paris nunmehr auch für die Gasversorgung eine Preiserhöhung durchgeführt. Der Preis je Kubikmeter wird vom 1. September 1937 bis 31. Januar 1938 1,25 Franc betragen. Mit einer weiteren Preiserhöhung ist dann zu rechnen.

„Nordmeer“ auf den Azoren eingetroffen

Dienstag mittags um 12.05 Uhr landete in Horta (Azoren) das Nordatlantikflugzeug „Nordmeer“ der Deutschen Luftwaffe, das Montagabend um 20.07 Uhr in Neuport gestartet war. Die Befahrung benötigte für diesen Flug 15 Stunden 58 Minuten.

Wartende Wagen systematisch befohlen

Zustand für die Täter.

Münster, 30. August.

Im Februar dieses Jahres wurden wiederholt bei der Polizei Diebstähle aus parkenden Wagen gemeldet. Den umfangreichen Ermittlungen ist es zu danken, daß nunmehr in Wilhelmshaven der 23jährige Heinrich Wessel, der 24jährige Josef Schüller und der 23jährige Adolf Bormann verhaftet werden konnten. Dem laubhaften Knecht war der Boden in Münster zu heiß geworden und sie verlegten ihre Tätigkeit nach Wilhelmshaven. Die Sachen, die sie bei ihren Raubzügen erbeuteten, wurden meist untereinander aufgeteilt oder man verlegte sie. Es kam den Bürgern auch nicht darauf an, in einem Geschäft ein Seidenhändler aufzubrechen und sich gleich mit einer ganzen Konfektionsladung einzubeden. In Wilhelmshaven, wo sie zunächst beschäftigungslos herumlungerten, legte man auch noch die Zimmermieterin herein, die man um die Miete prellte.

Alle drei Angeklagten waren keine unbekannten Missetäter. Da sie als rückfällige Diebe vor dem Richter standen, fielen die Strafen nicht gerade aus. Wessel erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten, Schüller muß auf zwei Jahre sechs Monate ins Zuchthaus, während Bormann mit einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis davonkam. Ein vierter Angeklagter, der sich der Gehelei in einem Falle schuldig gemacht hatte, erhielt eine Geldstrafe von 30 RM, während eine weitere der Gehelei Angeklagte freigesprochen wurde.

Der Mindener Regierungspräsident

Freiherr von Deynhausen 60 Jahre.

Minden, 30. August.

Am Freitag feierte der Mindener Regierungspräsident Herr von Deynhausen seinen 60. Geburtstag. Nach der Machtübernahme durch den Führer wurde er am 1. April 1933 in sein Amt als Regierungspräsident des Regierungsbezirks Minden berufen. Von allen Glückwünschen, die ihm zugehen, stand der Glückwunsch des Führers, mit dem er seit Jahren persönlich bekannt ist, an der Spitze. Möge ihm seine Schaffenskraft zum Wohle des gesamten Regierungsbezirks und zum Wohle des deutschen Vaterlandes noch recht lange erhalten bleiben.

Durch eigene Schuld in den Tod

Miedinghausen, 30. August.

Auf dem Hofe des Hauses Grullbachstraße 22 in Miedinghausen setzte ein Kraftfahrer seinen Lastkraftwagen zurück, um ihn zu waschen, als ihm plötzlich gerufen wurde, daß ein Mann unter dem Wagen liege. Der Kraftfahrer hielt sofort und bemühte sich um den Schwerverletzten, doch kam jede Hilfe zu spät. Den Kraftfahrer trifft keine Schuld an dem Unfall. Er hatte sich vorher überzeugt, daß der Weg frei war. Auch beim Fahren beobachtete er noch vom Führersitz aus durch das hintere Fenster die Straße. Der tödlich Verunglückte war fast völlig erblindet und außerdem noch angegriffen. In diesem Zustand ist er gegen den Wagen gelaufen und überfahren worden.

Ein gefährlicher Fund

Miedinghausen, 30. August.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier, als mehrere schulpflichtige Knaben in dem Vorhof zwischen Vergahäuser- und König-Ludwig-Straße Altschießen luden. Die Knaben fanden zwei Stummelrevolver und eine Pistole. Zwei dieser Waffen waren stark verrostet und undrauchbar, während ein geladener Stummelrevolver offensichtlich erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Ohne Ahnung, daß die Waffe noch brauchbar war, hantierten die Kinder damit herum. Hierbei löste sich ein Schuß, der den zehnjährigen Schüler Johann Heiberg aus Miedinghausen so unglücklich traf, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Rechte Warnung an Kanzelheker

Gauleiter Terboven auf einer Großkundgebung in Wesel.

Wesel, 31. August.

Auf dem Kreistag der NSDAP in Wesel hielt der Gauleiter der Rheinprovinz, Oberpräsident Terboven, im Rahmen einer Großkundgebung eine Ansprache, in der er rückfahrend sich mit der Arbeit der Partei beschäftigte und dann auf die politischen Erfordernisse des Augenblicks einging. In diesem Zusammenhang mußte sich die politisierende Geistlichkeit des Gaues blicken lassen, die mit dem Hinweis verbunden waren, daß die Partei, sobald sie den Zeitpunkt für gekommen halte, mit rücksichtsloser Gewalt dort einschreiten werde, wo der Wille, das geordnete Volk wieder zu perspicieren, allzu offen zutage trete. Die Ausführungen des Gauleiters fanden bei der Bevölkerung und den mehr als 10.000 Männern der Parteilehrerungen lebhaften Beifall, der sich vor allen Dingen auf die Warnung an den politischen Katholizismus bezog.

Nennwagen rast gegen einen Baum

Essen, 31. August.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in Essen i. B. Bei dem Versuch, einem vorschrittsmäßig fahrenden jugendlichen Radfahrer auszuweichen, raste der Rennfahrer Erich Lüttemas, der kurz zuvor am Hohenbüsch-Dreieck einen teils gewonnenen hatte, mit seinem Rennwagen gegen einen Baum. Dabei wurde der Wagen völlig zertrümmert. Während Lüttemas keine ernstlichen Verletzungen davontrug, mußte seine mitfahrende Frau mit lebensgefährlichen Brüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der jugendliche Radfahrer, der noch vom Rennwagen erfasst worden war, erlitt einen doppelten Beinbruch.

Fensterlein mit dem Leben bezahlt

München, 31. August.

Die in Bayern noch immer nicht ganz ausgerottete Unsitte des Kammerfesterleins kostete einem jungen Angefallenen aus R o s e n h e i m bei Neuburg an der Donau das Leben. Kurz nach Mitternacht hörte die Schwester des Bauern Müller ein verächtliches Geräusch und wachte darauf ihren Bruder. Der Bauer sah sich bald darauf einem Fremden gegenüber, der Anhalten machte, auf ihn loszugehen. Kurz entschlossen schloß er daher den Unterboden mit einem Klaubert-Stutzen nieder. Der Betroffene starb nach einer halben Stunde an innerer Verblutung. Wie sich herausstellte, wollte der Fremde, der aus einem Nachbardorf kommt, nur bei der Schwester des Bauern Fensterlein. Müller wurde verhaftet.

Bellwolle erobert neue Gebiete

Aneinanderreihendes Geschäft am zweiten Messetage in Leipzig - Überraschende Fülle auf der Textilmesse - Ausländer warten noch ab

Leipzig, 31. August.

In den Messepalästen der Leipziger Innenstadt ging es auch am Montag zum Teil wieder sehr lebhaft zu. Das Bild war jedoch nicht einheitlich. Während in einzelnen Branchen eine außerordentlich rege Geschäftstätigkeit und Kaufkraft festzustellen war, ging es in anderen Branchen wesentlich ruhiger zu. Nach Ansicht des Messeamtes scheint sich für den Inlandsmarkt die Tendenz herauszubilden, daß in denjenigen Geschäftszweigen, die schon seit Jahren im Zeichen der Restrukturierung stehen, wie zum Beispiel Textilien und Lederwaren, durchweg vorzügliche Umsätze erzielt werden, während in anderen, die erst seit kurzem zur Verwendung von neuen Werkstoffen übergegangen sind, die Geschäftslage uneinheitlich bleiben dürfte. Da in letzteren vor verflochtenen Frühjahrsmesse ein ausgesprochenes Boreinbedarfsgefühl zu spüren kam, wird auf der diesjährigen Herbstmesse ein leichter Rückgang eintreten.

Modwaren und Schmutz stark gefragt.

Ueber ein gutes Geschäft am Montag berichten vor allem die Aussteller von Modwaren und Schmutzwaren. Sehr lebhaft ging es auch auf der Textil- und Bekleidungsmesse zu. Diese von 430 Firmen besetzte Messe zeigt eine überraschende Fülle von Waren, die aus neuen deutschen Stoffen hergestellt werden. Wiederum sind es die Ausstellungen der großen Werke J. G. Farben, Glanzstoff und Bemberg, die die Aufmerksamkeit der Messebesucher auf sich lenken. Vor allem ist charakteristisch für diese Schau die Weiterentwicklung und Verarbeitung der einzelnen Zellulosearten. Als Neuerung in diesem Sinne ist Bistra mit einem neuen gefärbten Spinnband anzupreisen, das den Vorzug hat, den Arbeitsgang der Wollspinnerei zu vereinfachen. Im Mittelpunkt der J. G. Farben-Ausstellung stehen technische Erzeugnisse aus Zellulose und Kunstseide. Die Zellulose ist nicht nur in der Bekleidung eingebunden, sondern hat auch andere Gebiete erobert, die bisher nur die sogenannten alten Textilrohstoffe, Baumwolle und Wolle, verwandten. Wehnliches gibt es auch bei Autoreifen.

Ungerbrechliche Puppen aus Kunstharz.

Die Spielwarenindustrie wartet gleichfalls mit einer ganzen Reihe von Neuheiten auf, die das Weihnachtsgeschäft nicht unwesentlich fördern werden. Bei den Puppen sieht man erstmalig Köpfe aus Kunstharz und aus kunstschafflicher Masse, deren Ungerbrechlichkeit weitgehend gewährleistet wird. Auch das Kunsthandwerk und Kunstgewerbe sind auf der diesjährigen Herbstmesse mit einer großen Anzahl von Ausstellern vertreten. Die Kollektionen weisen eine größere Reichhaltigkeit auf als auf der vorjährigen Herbstmesse. Es darf vielleicht als ein gutes Zeichen für die wirtschaftliche Lage dieser Gruppe angesehen werden, daß die Kollektionen diesmal nicht mehr fast ausschließlich auf das Weihnachtsgeschäft abgestellt sind wie auf den Herbstmesen der letzten Jahre.

Im Bericht über den Messe-Montag hebt das Messeamt hervor, daß das Ausland, obgleich es stärker als am Sonntag an den Ständen zu Orientierungszwecken vertreten war, noch nicht in das Geschäft in größerem Umfang eingegriffen hat. Die Aussteller vieler Branchen erwarten jedoch namhafte Auslandsabschlüsse für Dienstag. Beachtenswerte Abschlüsse konnten im Auslandsgebiet bereits in Haushalts- und Glaswaren gebucht werden, vor allem österreichische, italienische, schweizerische, türkische, niederländische, amerikanische und kanadische Einkäufer waren zu bemerken.

Neue Werkstoffe auf der Baumeffe.

Wie schon am Sonntag, herrschte auf der Baumeffe auch am Montag ein lebhafter Betrieb. Die vom deutschen Baugewerbe im Rahmen des Vierjahresplanes zu lösende Aufgabe besteht vor allem in der vollständigen Anpassung unserer Bauten an die deutsche Rohstofflage. Dabei geht es um die Verpflichtung der Bauwirtschaft zu sparsamem Verbrauch der vorhandenen Bau- und Werkstoffe sowie zu unbedingter Verwendung der von der Technik geschaffenen deisensparenden Austauschstoffe an Stelle solcher Bau- und Werkstoffe, die in Deutschland nur beschränkt zur Verfügung stehen und zusätzlich oder überhaupt aus dem Ausland beschafft werden müssen. So bietet die Baumeffe tatsächlich ein umfassendes Bild von den Fortschritten, die auf dem Gebiete der neuen Werkstoffe bislang erzielt worden sind.

Neue Weltrefordiadg auf ewigem Salz

Englischer Kapitän greift nach dem Siegeslocher

Dieser Tage brach der Engländer Kapitän George Eghon mit seinem Rennwagen nach U.S.A. auf, um einen neuen Angriff auf den Geschwindigkeitsweltrekord für Automobile durchzuführen.

Die weiten, flachen und völlig ebenen Salzlagern des nordamerikanischen Staates Utah, die sich auch der englische Kapitän Eghon für seine Refordiadg ausgesucht hat, sind für die Jagd nach dem Weltrekord für Automobile wie geschaffen. Zu beiden Seiten der vorgezeichneten Bahn dehnt sich das Land wie ein Tennisplatz gleichmäßig und widerstandslos, so daß selbst ein Wagen, der durch die rasende Geschwindigkeit aus der Geraden ausbricht und dem Steuer nicht mehr gehorcht, keine Geländebeschwerden zu befürchten braucht. Die Vorbedingungen für die erfolgreiche Durchführung eines neuen Vorstoßes auf den Weltrekord sind hier günstiger als auf irgend einer künstlich geschaffenen Bahn.

Der Wagen des englischen Kapitäns George Eghon, der dieser Tage die Reise nach Utah antat, um die Höchstgeschwindigkeit für Automobile, die bei 484,51 Stundenkilometer liegt, zu überbieten, berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die technische Ausrüstung übertrifft alles, was man bisher bei Rennwagen sehen konnte. Nach außen ist das Ungetüm vollkommen gegen Luftwiderstände abgeschlossen. Eine dicke Metallschicht umgibt das Chassis, aus dem nur ein kleiner Bude für den Kopf des Fahrers herausragt. Am Heck ragt eine mächtige Schwanzflosse empor, um das Geradeaushalten des Wagens zu erleichtern und die Gefahr des Ausbrechens zu vermindern. Als Motoren wurden zwei Rolls-Royce-Zwölfzylindermotoren eingebaut, die zu beiden Seiten der Chassismitte angebracht sind. Die Bohrung der Maschinen beträgt 152 Zentimeter und ihr Hub 36,582 Zentimeter. Die sechs Zylinder, die den Wagen in der Bahn halten, sind unabhängig voneinander aufgehängt, um eine bestmögliche Federung und Stoßdämpfung zu ermöglichen. Die Spurweite der vorderen und hinteren Räder ist unterschiedlich. Vorn beträgt sie nur 1,60 Meter, während sie hinten um 7 Zentimeter breiter ist. Um der großen Beanspruchung gerecht zu werden, wurde der Durchmesser der Räder mit 1,10

Metern sehr hoch gewählt. Die Gesamtlänge dieses Ungetüms, das wie ein Fabeltier aus der Vorzeit ammutet, beträgt 10,5 Meter. Die Höhe dagegen mußte aus Gründen des Luftwiderstandes so gering als technisch nur irgend durchführbar gewählt werden. Mit nur 1,15 Meter dürfte ein Minimum erreicht sein. Auch die Breite beläuft sich nur auf knapp 2,5 Meter. Natürlich muß bei dem starken Brennstoffverbrauch die Kraftstoffzufuhr der Tanks außerordentlich hoch sein. Die 180 Liter Brennstoff, die der Wagen mit sich führen kann, dürften den Anforderungen gerecht werden. Auch das Kraftstoffvermögen des Tanks mit 81 Liter reicht für die Fahrt vollkommen aus. Der Sitz des Fahrers befindet sich vor den beiden Motoren in der Mitte des Chassis.

Kapitän Eghon hofft, mit seinem Wagen den Weltrekord für Automobile über die 500-Kilometer-Grenze hinaufzubrechen. Die technische Voraussetzung für einen erfolgreichen Vorstoß sind jedenfalls gegeben. Auch die Beschaffenheit der „Bahn“ dürfte um diese Jahreszeit nicht zu wünschen übrig lassen, so daß der Brite sehr wohl den Rekord seines Landsmannes überbieten kann.

Ein Kind ohne Herz in der Brust.

Kiga, 31. August.

Eine wohl einzig dastehende Abnormität enthält die Rigor Klinik Linas Hagel, nämlich ein lebendes Kind, das kein Herz in der Brust hat. Ein 20jähriges Mädchen war in der Klinik von einem Kind entbunden worden. Bei dem neugeborenen Mädchen lag aber das Herz außerhalb des Brustkorbes und der Rippen in einem mit der übrigen Haut verbundenen Beutel, so daß man keine Bewegungen sehen, das Herz in die Hand nehmen und keine Schläge fühlen kann. Um das Herz besser zu schützen, haben die Ärzte es mit einer Aluminiumhülle umgeben und es mit einem festen Verband mit dem Körper des Kindes verbunden, das trotz der Anomalie seiner Herzlage ganz gut gedeiht. Die Rippen des neugeborenen Mädchens sind an der linken Brustseite verkrüppelt und haben darum das Herz nicht umschließen können; die Ärzte hoffen aber, durch operative Maßnahmen das Herz an den rechten Fleck bringen zu können.

Einbrecher richtet sich selbst

Aufregende Jagd auf einen Dieb. — Bei „Räumung“ der Wohnung überrascht.

Berlin, 31. August.

Eine tolle Jagd auf einen Einbrecher spielte sich in Eichwalde bei Berlin ab. In einer Gastwirtschaft des Ortes herrschte Hochbetrieb, so daß der Wirt voll aus mit der Bedienung der Gäste beschäftigt war. Diese Gelegenheit machte sich der 25jährige Alfred Niemeyer zunutze und stieg durch das offenstehende Fenster in die hinter dem Schankraum liegenden Wohnräume des Wirtes. Mit der größten Ruhe durchstöberte er alle Schränke und Behälter, bis er durch ein plötzliches Geräusch gestört wurde. Er verließ die Wohnung fluchtartig auf demselben Wege, auf dem er heringekommen war. Dabei wurde er von Gästen entdeckt. Sofort nahmen Wirt, Gäste und Passanten gemeinsam die Verfolgung des Einbrechers auf, der mehrere Schüsse auf seine Verfolger abgab, die aber glücklicherweise niemand trafen. Die aufregende Jagd ging durch mehrere Straßen bis in einen kleinen Park, wo der Verfolgte umzingelt werden konnte. Als er sah, daß es kein Entinnen mehr für ihn gab, jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Er brach blutüberströmt zusammen und starb nach wenigen Minuten.

Todesurteil für Frauenmörder

Revision im Lichtenberger Frauenmordprozess verworfen.

Berlin, 28. August.

Das Berliner Schwurgericht hatte den 27jährigen Alfred Zimmer im November vorigen Jahres wegen Mordes in Tateinheit mit Notzucht zum Tode und bauernden Ehrverlust verurteilt. Z. hatte im Mai vorigen Jahres an seiner Bittin, von der wie der eigene Sohn behandelt wurde, ein Stillschleichenverbrechen begangen, wobei er seinem Opfer einen Ankel in den Mund steckte, der den Erstickenstod der Frau herbeiführte.

Auf die Revision des Angeklagten hin hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Berliner Schwurgericht zurückverwiesen. Dieses verurteilte den Angeklagten wiederum wegen Mordes zum Tode und wegen Notzucht zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie zu lebenslänglichem Ehrverlust. Das Gericht hielt sich dabei an die Aussagen des Sachverständigen, nach denen der Angeklagte seinem Opfer erst nach Verabreichung des Stillschleichenverbrechens den Ankel in den Mund steckte, um die Entdeckung seiner Tat zu verhindern.

Gefängnis für unmenschlichen Stiefvater

Eisen, 30. August.

Ein erschreckendes Bild moralischer Verkommenheit und Brutalität eines entarteten Stiefvaters ergab eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Eisen, in der sich der 21 Jahre alte W. Kimpel aus Gredenbrück wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung zu verantworten hatte.

Mit 19 Jahren heiratete der Angeklagte eine gleichaltrige Witwe aus Wissen, die ein 1½jähriges Kind mit in die Ehe brachte. Der kleine, unschuldige Junge mußte unter der Herrschaft seines Stiefvaters, der dem Alter nach fast noch ein Kind war, ein Martyrium erdulden, wie man es sich kaum vorstellen kann. In einem Falle schlug Kimpel dem Kind die Unterlippe auf, ein anderes Mal waren die Finger der Hand des Angeklagten auf der Haut des Kindes abgebildet. Immer wieder zeigte es für den kleinen Jungen Schläge ab, so daß sich schließlich Rachbarn seiner erbarmten und den Stiefvater bei der Polizei anzeigten.

Der Staatsanwalt führt in seiner Anklage aus, daß es fast scheint, als ob der Angeklagte Freude an seinen Qualereien empfinden habe. Wenn man den zwei Meter großen Angeklagten mit seinen riesenhänden betrachte, so könne man sich vergegenwärtigen, wie schwer die Mißhandlungen gewesen seien. Er beantragte wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 14 Monaten. — Das Gericht verurteilte den entarteten Stiefvater zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Der „Kanonen-Fischer“

Metallschätze vom Meeresgrund.

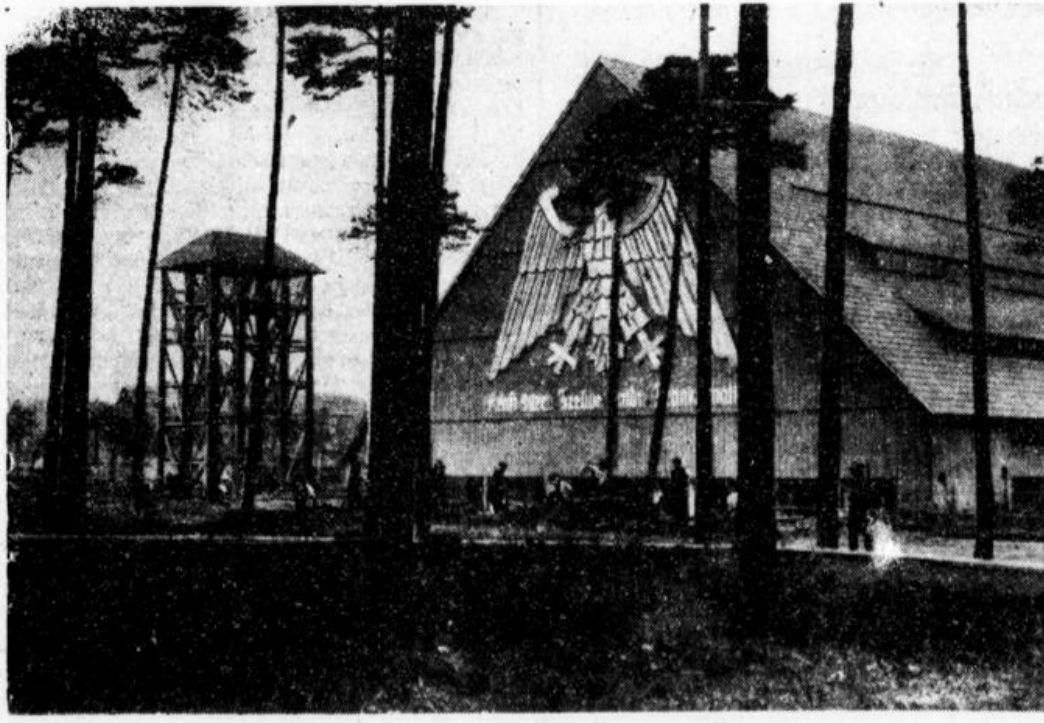
Kopenhagen, 31. August.

Dänemark, das über keine Erzkörperwerke verfügt, ist auf dem besten Wege, ein beachtenswerter Lieferant von Eisen und anderen Metallen zu werden, die allerdings vom Grund der vielen Seeflächen des meeresumflossenen Landes erst heraufgeholt werden müssen. Vor kurzem förderte der Schiffer Jensen von Lynæs mit seinem Frachtdampfer „Johanne“ nicht weniger als dreißig alte Kanonen vom Meeresgrund des Ämoller Gebietes ans Licht. Diese Ernte der Taucher und Seefische repräsentiert einen stattlichen Metallwert, da es sich meist um gute Bronzekanonen handelt. Der Appetit kam beim Essen; Jensen freute sich mit seiner „Johanne“ auf der Höhe. Er hat die Geschichte der Seefische studiert und ausgerechnet, wieviel alte Kanonen als Opfer der Seeschlachten von 1677 und 1710 vom Meeresgrund bei Koge gehoben werden können. Bisher sind zwar die gefundenen verrosteten Schiffschiffe noch nicht gefunden worden, aber es hat sich gezeigt, daß der Meeresgrund bei Koge auch sonst an Metallvorkommen recht ergiebig ist. Jensen hat bereits in wenigen Tagen 30 Tonnen Eisen in Gestalt von alten Ankern und Unterketten „so nebenbei“ auf der Suche nach den verrosteten Kanonen aus dem Meere gefischt.

Den Freund statt den Feind erstochen

Budapest, 28. August.

In der südbungarischen Stadt Gyentes spielte sich dieser Tage eine verhängnisvolle Tragödie ab. Der Schuster Johann Magyar war schon seit langer Zeit mit einem Bauern aus dem Dorfe verfeindet. In seinem blinden Haß beschloß Magyar, seinen Widersacher umzubringen. Eines Abends ging der Bauer an dem Hause Magyar vorbei, um einen Bekannten zu besuchen. Magyar schlich ihm nach und versteckte sich im nahen Walde, um ihn auf dem Rückwege zu überfallen. Einige Stunden später, als es schon ganz dunkel war, sah Magyar eine Gestalt den Weg zurückgehen. Ohne ein Wort zu sagen, stürzte er sich auf den Mann und stieß ihm sein Messer in die Brust, so daß das Opfer tot zusammenbrach. Als dann der Mörder ein Streichholz anzündete, um zu sehen, was er angerichtet hatte, sah er zu seinem Entsetzen, daß er nicht seinen Widersacher, sondern einen seiner besten Freunde erstochen hatte, der zufällig auch diesen Weg genommen war. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.



Die Adg.-Stadt in Nürnberg vor der Vollendung

Bild auf die Frankenhalle (rechts) und den Glockenturm in der Adg.-Stadt auf dem Reichsparteitag in Nürnberg. (Weltbild-M.)

Mittwoch, den 1. Sept.

Ga

Gabriele sitzt da, alles nicht mehr wie sie mit ihren merabildhaft Schnaps. Während der Nacht, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Gabriele denkt: Format, das Bapier, dankenlos blüht sie in ihr ins Auge, ein taum aufgenommen, ihrer Erinnerung von Gettäre beendet, tot, schäftigt, hat sich Jean aus der Tasche gezogen schäftigt.

Mittwoch, den 1. September 1937

Gabriele

aus drei

ROMAN VON HAIREDDIN

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlage A.-G., Berlin

(14. Fortsetzung)

Gabriele sitzt da wie im Traum. Ihr scheint dies alles nicht mehr Wirklichkeit zu sein. Es ist grotesk, wie sie mit ihren Verberbern in scheinbar guter Kameradschaft Schnaps trinkt.

Während der Reger diese Worte an Gabriele richtet, hat sich Jean zur Seite gewendet, einen Brief aus der Tasche gezogen und ist eifrig mit Lesen beschäftigt.

Gabriele denkt: Was ist das für ein Brief? Das Format, das Papier kommt ihr so bekannt vor. Gedankenlos blickt sie über den Tisch. Ein Buchstabe fällt ihr ins Auge, ein „J“. Aber ihr Bewußtsein hat ihn kaum aufgenommen, da ist er auch schon wieder aus ihrer Erinnerung verschwunden, denn Jean hat seine Lektüre beendet, stopft den Brief in die Tasche, reißt sich, gähnt, dreht sich wieder zum Tisch hin. Der Reger schaut ihn fragend an.

Jean, nachdem er eine neue Kunde bestellt hat: „Weißt du noch, Germaine, wie nett es auf der alten „Marne“ war?“

Gabriele antwortet nicht. Ihr ist die Kehle wie zugeschnitten. Dieser freche Hohn, mit dem der Grüngelbe sie an den Anfang ihres Elends erinnert. Gabriele möchte aufspringen und ihm ihr Glas an den Kopf werfen. Nur das Gefühl ihrer völligen Ohnmacht hält sie davon ab. Sie ist, solange sie Germaine Choisy kennen muß, diesen beiden Salunken hoffnungslos unterlegen.

Martet nur noch einige Tage, denkt Gabriele, bis die Wirkung meiner beiden Briefe offenbar wird, dann soll ich endlich dahin kommen, wo ich hingehöre.

Jean betrachtet Gabriele mit einem eigentümlichen Wohlwollen. Vielleicht sieht dieser grüngelbe Mischling wirklich so fern von Gut und Böse, daß er nicht einmal begreift, was er dieser Frau angetan hat.

Jean nimmt das Wort: „Du, Germaine, erinnerst du dich noch an das kleine Tier, das wir in Vercors an Bord nahmen? Die in der roten Kammer wohnte? Erinnerst du dich?“

Gabriele reißt die Augen auf, um sich zu vergewissern, daß es kein schauerlicher Traum ist, der sie hier auf der Straße vor sich her treibt. Sie erinnert sich, wie von einer fernen dritten Person, trotzdem diese Frau mit dem Tisch sitzt. So, fährt es Gabriele durch den Kopf, muß es sein, wenn man von Toren redet.

„Sag, kleine, hättest du wohl Lust, auch mal so ein kleines Haus zu sein?“

Gabriele weiß nicht, was sie auf eine solche ungeheuerliche Frage erwidern soll. Aber Jean erkundigt sich ganz ernstlich noch einmal: „Nun, wie ist es? Solch ein Tier hat es doch gut. Müdest du nicht so eine sein?“

Und der Reger, der einen Blick von Jean aufgefangen hat: „Ja, willst du nicht?“

In Gabriels Kopf wirbelt es. Was wollen die beiden nur? Sie muß ihnen das sagen. Oder, oder... soll sie...? Gabriele muß sich am Tisch festhalten, um dem bloßen Gedanken, daß diese beiden Salunken womöglich beschließen, ihr Unrecht gutzumachen.

„Antwort“, ruft der Reger, „so etwas wird dir nicht so leicht noch einmal geboten!“

Und der Grüngelbe fügt energisch hinzu: „Entscheide dich! Entweder oder!“

Gabriele kommt sich vor, als ob sie sich in einem Arenahaus befindet. Der Vorschlag scheint bei Gott ernst gemeint zu sein. Sollten diese beiden Brüder wirklich ein menschliches Kätzchen empfinden, oder ist ihnen

schon die Polizei im Nacken, oder ist gar, was Gabriele kaum zu hoffen wagt, die „Marne“ in Marseille eingelaufen?

Die jetzige Germaine Choisy befindet sich nun nicht lange. Sie tut, als wenn sie das Spiel mitspielen will und antwortet schnurstracks: „Ja, so angenehm wie die in der roten Kammer hätte ich es gern einmal.“

„Gut“, sagt Jacques, „was willst du uns dafür geben?“

„Aha, denkt Gabriele, also eine Erpressung. Aber in ihrer Freude, so unerwartet schnell aus ihrem Elend herauszukommen, ist sie gern bereit, einiges Geld zu opfern.“

„Also wieviel?“ ruft der Reger ungeduldig.

Aber Jean beschwichtigt ihn und sagt: „Mir scheint, hier ist nicht der rechte Platz, um Gespräche abzuschließen. Pardon, garcon!“

„Wohin wollen wir aber dann?“ fragt Gabriele, die fest entschlossen ist, sich nicht in irgendeine Winkelkneipe verschleppen zu lassen.

Jean, als wenn er ihre Gedanken erraten hätte: „Keine Furcht, kleine. Wir gehen in eins von den Cafés an der Cannebière. Da haben wir unsern Tisch für uns und sitzen draußen.“

Man bricht auf, und während sich die drei durch die auf und ab flutende Menschenmenge bewegen, überlegt Germaine freudig, wieviel sie für die Wiedererlangung ihrer Freiheit bieten soll. Als man dann an einem abseitigen kleinen Tischchen sitzt, ist sie es, die die Verhandlungen eröffnet: „Ich werde euch 6000 Franken zahlen.“

Der Grüngelbe bricht in ein bleichernes Gelächter aus: „Verirrt, verirrt. Du wirst doch eine feine Dame mit hübsch viel Geld.“

„Wieviel wollt ihr denn?“

Jean und der Reger glocken sich an.

„Mache gefälligst noch eine Rull hinter die 6000“, läßt nach einer kurzen Pause Jean sich vernehmen.

60 000 Franken, das sind 10 000 Mark, denkt Gabriele. Der Preis ist mehr als unerschämmt. Aber wenn sie auf ihr zerrittenes Köpfchen schaut und auf die zerdrückte Bluse, so erfährt sie doch eine Sehnsucht nach ihren Kleidern und nach ihrem eigenen Leben, daß die Geldfrage keine Rolle mehr spielt.

„Also gut 60 000“, spricht sie. „Wann kann ich meine Sachen und meinen Paß wieder haben?“

„Deine Sachen? Deinen Paß?“ fragt der Grüngelbe. „Du meinst Madame Grüblers Papiere und Sachen.“

„Ja, ja“, murmelt Gabriele, obgleich es ihr reichlich seltsam vorkommt, daß man, da das Geschäft doch beinahe abgeschlossen ist, das Theater noch fortsetzt.

Der Reger und der Grüngelbe tuscheln miteinander in einer Sprache, die Gabriele nicht versteht. Darauf beginnt Jean: „Heute ist Sonnabend, vielleicht am Dienstag oder Mittwoch.“

„So lange soll ich noch warten?“ ruft Gabriele ungeduldig.

„Nichts zu machen, mein Kind, wir müssen das kleine Tier erst herlocken. Ist nicht so einfach, wie du dir vorstellst.“

Nun, Gabriele hat solange gewartet, jetzt kommt es auf ein paar Tage mehr oder weniger nicht an. „Also abgemacht“, am Mittwoch. Aber wo?

Wieder tuscheln die beiden miteinander.

Danach Jean: „Wie willst du es mit dem Geld halten?“

„Sobald ich alles habe, schreibe ich einen Scheck aus und gebe ihn euch.“

„Das Geld ist in Deutschland. Wir werden lange warten müssen.“

„Dochstens drei Tage.“

„Schön, schön, aber wir sind blamiert und unsere schwierige Arbeit ist umsonst getan, wenn du den Scheck sperren läßt.“

„Ich schwöre euch, daß ich das nicht tun will.“

„Ah, ah, die Weiber sind komisch. Wir müssen es anders einrichten. Erst das Geld, dann alles andere. Wir werden dir am Mittwoch vorerst ein Scheckformular zum Ausfüllen überreichen. Wenn das in Ordnung geht, kriegst du den Paß und die Sachen.“

Gabriele gefallt dieser vorsichtige Handel ganz und gar nicht. Sie sagt: „Und wer garantiert mir, daß ihr mich nicht im Stich läßt, sobald ich das Geld habe?“

Im übrigen ist es noch gar nicht heraus, ob die Bank einen solch hohen Scheck, der auf einen ganz fremden Namen lautet, ohne weiteres einlöst. Sie wird wohl vorher bei mir anfragen.“

„Nicht bei dir, mein Kindchen“, unterbricht sie Jean, „sondern bei Frau Gabriele.“

„In Gottes Namen, bei Frau Gabriele. Aber ihr seht doch ein, daß es vorteilhafter wäre, wenn ich meine Papiere vorher hätte. Deshalb kommt ihr zu dem Geld.“

Jean kratzt sich den Kopf. Er wird sichtbar unschlüssig. Was Gabriele vorbringt, leuchtet ihm ein. Andererseits ist ihm sehr daran gelegen, diesen großen Fischzug zu landen. Mehrmals mußert er Gabriele durchdringend. „Du wirst uns, wenn du Frau Grüblers bist, wahrscheinlich verpfänden, mein Kind“, spricht er nachdenklich.

„Gewiß nicht, gewiß nicht.“

„Ah — daß! Das kannst du heute selbst nicht wissen, was du tust, sobald wir dich zu dem kleinen Tier gemacht haben.“

Gabriele strengt ihren Verstand an, um einen Weg zu finden, bei dem beide Teile gesichert sind. Es fällt ihr nichts ein.

Endlich Jean, der auch vergebens über eine Lösung nachgedacht hat, mit grobhartiger Geste: „Wir sind doch alle drei Genußmenschen, die sich gegenseitig betrügen wollen. Wir sind doch alle drei reelle Menschen. Also, Germaine, nenne uns deine Wohnung. Am Mittwochabend kommen wir mit Sach und Paß bei dir vorbei, fahren und etablieren dich fein als Frau Grübler.“

Gabriele will schon ihre Adresse angeben. Befindet sich aber und sagt: „Es würde soviel Aufsehen erregen. Wir wollen uns lieber irgendwo treffen. Meinem Weg auf dem Postamt. Dort geht ihr mir den Paß und ich gebe euch den meinen. Das Gepäck aber bringt auf den Bahnhof, wo ich es mit abholen werde, sobald ich ein Hotel habe. Den Scheck schreibe ich euch sofort auf dem Postamt aus und bleibe solange in Marseille, bis er eingelöst ist. Einverstanden?“

Jean und Jacques scheinen zufrieden.

Jean bestellt sogar eine Flasche schweren Wein, füllt die Gläser und ruft: „Also auf dein Wohl Germaine, und auf das der guten „Marne“, die uns alle drei so glücklich gemacht hat!“

Gabriele tritt freudig erregt in Mutter Martilles Speisekammer. Eine ein Duzend Menschen sitzen an den langen Nachtischstischen. Es riecht nach Knoblauch, Tomaten und Fischsuppe. Aber Gabriele spürt den Dunst kaum. Hier Tage noch, denkt sie, und am fünften um diese Zeit, wohne ich wahrscheinlich schon in einem anständigen Hotel.

Sie läßt sich neben Pierre Doraz nieder, der still an seiner Fischsuppe löffelt. Sie möchte am liebsten sofort Pierre ihr Erlebnis mitteilen. Aber das geht doch nicht vor all den fremden Leuten. Zumal vor den beiden Frauen, den Stewardessen der „Conference“, die auch schon am Tisch sitzen, geht das nicht.

Immerhin kann Frau Gabriele sich nicht behagen, zu ihm zu sagen: „Am Mittwochabend gebe ich dir deine hundert Franken wieder.“

und dem großen Menschen in seiner Einkamkeit Richtung und Ziel zu allerlei Freude gebend.

Das alles läßt die Frau noch gelten, aber daß da eines Tages auf dem Schreibtisch dieses geliebten Onkels Blumen stehen, stierlich in der kostbaren Kristallvase geordnet, die sonst nur leer und blank gepußt als Branktstück auf dem Büchertisch ihren Platz hat, das kann sie auf keinen Fall hingehen lassen.

Sie nimmt den bunten Blumenstrauß, wirft ihn aus dem Fenster und herriert das Venchen an. „Wenn du gar meinst, ich werde um dein Grüngelb mit meine besten Balen verdrängen, dann bist du aber auf dem Holzwege! Sogar einen großen Wasserfleck auf der guten Politur hast du mir gemacht, du ungehobelter Balg du...“

Von dieser Eiferjucht seiner Frau merkte der Lehrer erst am letzten Ferientag, als der große Karton bereits gepackt war und das Venchen zum Abschied sich mit beiden Armen an den Onkel Lehrer festklammerte, geküßt von einem halblauen Weinen.

„Küßt ja früh an mit dem Gebete und Geschenke“, meinte die Frau Elisabeth, mit zitternden Händen ein Körbchen mit Obst und Reisebrot bis zum Rande vollpackend. „So... soll mir keiner nachsagen, daß ich etwa nicht für das Kind gesorgt hätte!“

Ein schlummer Tag wurde das im Lehrerhaus. Und schlimme Tage folgten.

Das Venchen war zwar fort und die Frau hatte ihren Mann wieder ganz für sich allein, wenn die Schultunden im Anbau vorüber waren. Aber es war doch nicht wie früher. Da half weder Arbeit, noch Trost, schmeichelnde Bitte nicht, noch Aufgebot. Der Mann ging der Frau aus dem Wege, wo er konnte. Unbuddam und lieblos schien er plötzlich, so daß es die Elisabeth schier nicht mehr zu ertragen vermehrte und erklärte, zur Mutter heimfahren zu wollen.

Er hielt sie nicht zurück. Haus, Hof und Garten würden von der alten Thier betreut werden können, die immer ausbalt, wo es not tat, darum könne die Frau ruhig zu den Eltern...

Aufschluchsend vor... begann Elisabeth wirklich einen Koffer zu packen. Riß aus dem Schubfach neben ihrem Bett an Wäsche heraus, was gerade oben auf lag, als ihr plötzlich ein Zettel vor die Füße fiel, steil, mit einer Kinderhandschrift beschriftet.

„... ich danke dir auch schon, Tante Lehrer, für alles,“

Heitere Ecke



Eindringler (zum Hausherrn, der durch das Geruch aufgewacht wurde): „Sie haben wohl ein schlechtes Gewissen, daß Sie so unruhig schlafen!“

Eine unangenehme Frau

„Ja, das muß ich wirklich sagen, einen schrecklicheren Menschen als Frau Jeleich gibt es doch in der ganzen Stadt nicht!“ sagte Frau Klingebiel.

„Ich komme gerade von einem Besuch bei ihr zurück. Und die ganze Zeit über hat sie nur von ihren neuen Teppichen, ihrem neuen Dienstmädchen und ihrem neuen Mantel geredet und von ihrem Götter, das zwei neue Zähne bekommen hat, so daß ich überhaupt nicht zum Sprechen kam, weder von meinem neuen Kostüm, noch von unseren neuen Balkenmöbeln, und auch nicht von unserem süßen Gretchen, das die Mäusen bekommen hat, und ebenfalls nicht von meinen entsetzlichen Zahnschmerzen! Ist das nicht fürchterlich, daß sie sich so wichtig tut mit allem?“

Ganz nach Wunsch

Menzel malte einmal eine Dame, die sich alle Mühe gab, durch Zusammenziehen der Lippen ihren Mund zu verkleinern. Endlich wurde der grimmige Menzel der Grimassen überdrüssig:

„Geben Sie sich keine Mühe, gnädige Frau!“ knurrte er, „wenn Sie wollen, lasse ich den Mund ganz weg.“

Sieh mal an

„Was ist denn mit dir los, du bist ja leichenblau und zitterst am ganzen Leibe?“

„Denke dir nur, eben habe ich meinen Erdbecker getroffen, und da...“

„Was, hat er dich enterbt?“

„Nein, aber angepumpt hat er mich.“

Auch was wert

„Was höre ich, ihr Freund, der Dichter, hat geheiratet?“

„Ja, er wollte seinen Leserkreis verdoppeln.“

„Hast du eine Chance?“ fragt Pierre, ohne vom Teiler aufzublicken.

„Jawohl! Und was für eine!“

„Gut, gut, erzähle. Wie hast du es angefaßt?“

„Später, nach dem Essen. Ich möchte noch ein wenig spazierengehen.“

„Gut, gut, also nachher.“ Pierre löffelt. Er scheint nicht in besonderer Laune zu sein. (Fortsetzung folgt!)

und bitte, sei gut zu dem Onkel Lehrer, damit er immer froh ist! Dein Ferienkind!“

Eine gute Weile sitzt die Frau, karrt auf die Worte und wendet sich dann wie erschrocken. Was es nicht eben hülfslos leise über die Dialekt gegangen? So wie garte Kinderfüße gehen?

Wo ist denn das Rätsel geblieben, das vier Wochen um den Mund des Mannes so warm geleuchtet? Wo das Lachen am gebetteten Tisch, wenn das Essen so gut schmeckte und die hagere Hand des Mannes so leicht und väterlich umhüllte über den dunklen Kinderkopf strich?

Lange sitzt sie so, die Elisabeth vom Bauernhof auf harter Ofenbank, und horcht auf die fremden und ungewohnten Stimmen in ihrer Brust. Und dann padt sie wirklich ihren Koffer, und fährt nach Hause, hastig, um ihren Mann mit dem Kumpel aus dem Rumpelkammer über Land zur Bahnstation. Aber nicht in der Richtung zum heimlichen Hofe, sondern entgegengekehrt in die große, laute Stadt, in der das Venchen Müller wohnt.

Und findet es unter vielen Geschwistern in einer engen Hofwohnung bei einer geplagten Großmutter, die nach dem Tod der Tochter dem Schwiegerohn die Wirtschaft führt. Und hat es darum gar nicht schwer, das Venchen wiederzubefinden als Pflegekind und es dem Manne, dem zuliebe wohl auch ein Opfer leicht gebracht werden kann, wieder mit heim ins Lehrerhaus zu bringen, damit er immer froh sei, wie es das Venchen gewollt hat.

Und es ist nicht nur wie früher zwischen Mann und Weib im Lehrerhaus, sondern viel schärfer noch, seit das Ferienkind zum Töchterlein geworden ist, das mit Lachen und Lull logar die besten Balen der Frau Elisabeth mit Blumen füllt, daß für den Platz des geliebten Onkels. Denn Frau Elisabeth hat ihr mütterliches Herz entdeckt, aus dem jeder neue Liebesfunke einen anderen erzeugt, solange dieses Herz den wahren Sinn einer opferfähigen Liebe erkennt...

75 Jahre Deutscher Sängerbund. Am 18. und 19. September haben sich zum 75. Male die Tage, an denen in Koburg der Deutsche Sängerbund gegründet wurde. Aus diesem Anlaß ist eine Feier geplant, an der der Bundesführer Meister mit dem gesamten Führerrat teilnehmen wird.

Ein Kind kam ins Haus

Ein Zeitbild von Else Kraft

Der Dorfschullehrer Wendt gehört zwar zu den bescheidenen Menschen, aber als er sich die Bauernknecht Elisabeth Drießig zur Frau nahm, hat er sich wirklich gar nicht lange bedonnen. Rotwangig, fleißig und gesund ist sie gewesen und hat unter dem Glashaar blühende Augen gehabt. Auch war ihre Liebe so stark, daß man gemeint hat, es reiche wirklich für ein langes und gutes Leben aus.

Die kleine Enttäuschung und der große Einsamkeitsschmerz im Herzen des Gerhard Wendt kamen dann aber doch, als es Meister Langbein nicht für nötig hielt, dem Herrn Lehrer, der alljährlich zwei Dutzend Buben und Mädchen um sich sah, noch extra ein Kind für seinen ganz eigenen Beiß zu beschaffen.

Frau Elisabeth war es recht so. Wo nur hätte sie wohl noch die Zeit hernehmen sollen, so ein Kleines zu pflegen, zu pampeln und zu beaufsichtigen, wo schon der große Garten, das Kartoffelfeld und das Federweid im Hofe ihr bereits genug Arbeit mitbrachten?

„Dast ja genug Kinder“, war ihre Redensart zu dem Mann, wenn er den Wunsch nach eigenem Nachwuchs nicht verwarf. „Dast ja genug Verrger mit den Dickschädeln in deiner Klasse.“

Ah, es hätte ja, so dachte sie der Herr Lehrer, auch ein schmalere, befehliger Bub, wie er selber einst gewesen, da sein können oder ein Mädelchen, ganz und fein wie Schwester Mariette, die man schon so früh auf den Friedhof dahel in Thüringer Lande getragen.

Aber man sprach nicht mehr darüber. Da war nun einmal eine gewisse Härte in der sonst so guten Frau, die nicht einmal wußte, wenn der Gerhard Wendt im Sommer ein Ferienkind aus irgendeiner großen Stadt in das Lehrerhaus aufnehmen wollte. Immer hatte die Elisabeth ihre Einwendungen und wichtigen Gründe gegen so ein Liebeswerk an fremden Kindern.

Nur in diesem letzten Sommer kam sie plötzlich nicht mehr damit durch. Seit der große Reinswagen mit Musik und Lautsprecher durch das abseits gelegene Dorf gerattert war, um die Menschenherzen auf Höfen und in den Bauernhäusern aufzurütteln für das Elend blauer Großstadtkinder, da war der Lehrer Wendt nach einiger Zeit mit der vollendeten Tatsache vor die Frau Elisabeth getreten, daß zu den großen Ferien ein

Platz im Hause bereits für so ein Kleines angemeldet sei.

Das gab große Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten seit dieser Stunde, und es war keine sehr gute Stimmung im Hause, als das Ferienkind, ein schmales, dunkelhaariges Mädel von zwölf Jahren, mit einem großen Pappkarton, den es selbst tragen konnte, im Dorfe mit dem Kumpel aus dem entlegenen Bahnhof eintraf.

Aber wie es so schon und blaß in seinem verwaschenen, dünnen Sommerkleide im Hofe stand und der harte Wind von der Ofenbank her gegen den schmalen Körper anstrang, da nahm doch die Frau Elisabeth ihm wenigstens den großen Karton aus den Händen, und ihr Mann zog das Kind ins Haus, und es war ein ganz ungewohntes Rädeln um seinen Mund.

Er schenkte dem Venchen die Tassen voll Milch bis oben an. „Davon mußt du jetzt jeden Tag einen ganzen Liter trinken. Und wenn es dir schmeckt, noch mehr“, sagte er dabei. „Und viel Butter mußt du dir auch kauft! Mus aufs Brot tun, Elisabeth, bis sie ganz genau so bide und rote Raden hat wie du“, meinte er zu der Frau, die wortlos und mürrisch sich plötzlich noch mehr in Haus und Hof und Garten zu schaffen machte als sonst.

Aber sie tat doch nach dem Willen des Mannes, läßt dem Ferienkind an leiblicher Nahrung nichts abgehen, gönnt ihm aber sonst kaum ein gerühmtes oder gar mütterliches Wort, wenn es durch das tolle Haus wie ein kleiner Schatten hindurchhuscht. Doch was es nur angeht, drängt der Blick der Frau diesem Kinde nach, das immer dort anzufinden ist, wo sich der Mann aufhält.

Hat er nicht auch nach langer Plagezeit Schulfreien? Verlangt Körper und Geist nicht nach ungewohntem Nichtstun gleich dem stubenblauen Großstadtkind, das sich da selig in frühgeschmittens, dunkeltes Döseln lagert und Stundenlang von der liegenden Gortionnen beiseinein läßt? Neben ihm der Onkel Lehrer, so daß nach gerühmter Stille Fragen und Antworten hinüber- und herüberpendeln, dem kleinen

„Räumung“

August.

Die spielte sich fast ausschließlich in der Birt vollstättig war. Hinge Alfred offenstehende Wödh durchstößte durch ein

die die Wödh auf dem er von Gassen und Passanten ers auf, der

ab, die aber aufregende einen kleinen konnte. Als

für ihn gab, pf. Er brach nach wenigen

beder vorbrachte

8. August.

den 27-jährigen Jahres wegen in Liebe und hatte im Mai

der wie der stützlichen Ber einen Ankel

stod der Frau

hin hatte das

zu noch

Schwurgericht

in Angeklagten

wegen Not

Lebenslang

sich dabei an

an denen der

Verbüßung des

den Mund

verhindern.

Stiefvater

0. August.

Verkommenheit

ers ergab eine

Biegen, in der

als Greenbrück

zu verant

gte eine gleich

jähriges Kind

huldige Junge

stiefvaters, der

ein Martyrium

ten kann. In

die Unterlippe

der Hand des

des abgebildet.

seinen Jungen

barn seiner

erige anzeigten.

er Anlagende

erlagte Freude

Wenn man den

seinen Niesen

gegenwärtigen,

seien. Er be

schänkung in

g eine Gefäng

nicht verurteilt

nähr Gefängnis

Unterfuchungs

gatten.

und.

31. August.

werte verfügt,

iswörter Liefe

zu werden, die

affen des meer

geholt werden

der Jensein von

„Johanne“ nicht

in Meeresgrund

ele Ernte der

ihnen stattdessen

Bronzelanonen

„Jensein freuzt

Er und ausgerech

der Seelischen

bei Rüge geat

die gesuchten

unden mochen,

grund bei Rüge

gieblich ist. Jen

Tommen Eisen

Unterfuchungs

gatten.

erffochen

28. August.

tes spielte sich

ab. Der

eit langer Zeit

verfesselt. In

seinen Wider

ding der Bauer

nen Bekannten

h und verteilte

in Mädeln

es schon ganz

den Weg zurück

zte er sich auf

in die Brust, so

Als dann der

zu sehen, was

Entfesseln, daß

den seiner besten

Clippen Land

Die Bauernschaftsleitung dankt

Die Schwalenberger Tagung des Deutschen Bauernbundes vom 28. bis 30. August in Bad Meinberg und Schwalenberg ist dank der Gastfreundschaft und Kameradschaft der lippischen Volksgenossen in Schwalenberg und den benachbarten Dörfern glänzend verlaufen. Sie hat den Kreisbauernschaftsleiterinnen, Kreisgeschäftsführerinnen und Bauernschaftsleiterinnen nach den Stunden der Arbeit viel Freude und Erholung gebracht, und wir haben Einblick tun dürfen in die Schönheiten des Lippischen Landes. Im Namen aller meiner Mitarbeiterinnen spreche ich die lippischen Gastgeber für die gewährtene Freizeitanlage und kameradschaftliche Betätigung aller Gäste meinen herzlichsten Dank aus!

Heil Hitler!

G. Polter, Bauernschaftsleiterin
und Führerin des Deutschen Bauernbundes,
Bad Meinberg-Schwalenberg.

Mit dem Motorrad in den Tod Schwerer Verkehrsunfall in Alverbissen

Am Sonntagabend ereignete sich auf der Sandstraße kurz vor Alverbissen ein folgenschwerer Verkehrsunfall, dem leider wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Gegen 9 Uhr wollte der Motorreisende Siegfried Wegmann, der seine Eltern in Wegmann besucht hatte, drei junge Leute überholen. Dabei kreiste er mit der Ventilation des Motorrades einen vor ihm gehenden jungen Mann, der zu Boden gerissen und verletzt wurde. Er kam mit dem Motorrad unglücklich zu Fall und erlitt sehr schwere Verletzungen, die bald den Tod herbeiführten.

In die Lüneburger Heide

Eine Fahrt der NSG. „Kraft durch Freude“

Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat am 5. September bis zum 12. September eine Urlaubsfahrt in die Lüneburger Heide. Unterfunktionsorte sind Verden, Wischhafen, Rastbühl, Rotenburg und Scheffels. Wer in diesen wunderbaren Septembertagen fern von dem Getriebe des Alltags einmal so recht ausspannen möchte, in den Weiten der Lüneburger Heide, jenem einzigartigen Naturgebiet, Erholung finden will, der verlässt nicht diese Fahrt. Das Gebiet gehört zu dem eigenartigsten und reizvollsten, über die wir in Norddeutschland verfügen, das leider immer noch viel zu wenig bekannt ist. Interessenten dieser Fahrt wollen sich umgehend an die Kreisreiseleitung der NSG. „Kraft durch Freude“, Detmold, Haus der Deutschen Arbeitsfront, wenden, wo sie alles Nähere erfahren werden. Anmeldungen nimmt außerdem jede NSG.-Dienststelle entgegen.

Weiter steigende Werbeumsätze

Gleichzeitig mit den Werbeumsätzen für den Monat Juni veröffentlicht der Verband einen Vergleich der Werbeumsätze des ersten Halbjahres 1937 mit der gleichen Zeit des Vorjahres. Aus dem Vergleich geht hervor, daß im ersten Halbjahr 1937 die gesamten Werbeumsätze um 11,5 Prozent höher liegen als im ersten Halbjahr 1936, und um 22,6 Prozent höher als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1935. Die nennenswerte Umsatzsteigerung ist vor allem zurückzuführen auf die gesteigerte Werbung in Zeitungen und Zeitschriften, durch Werbefilme und Diapositive. Einen Vergleichsmassstab für die Beurteilung der Werbeumsätze liefert die Bewegung der Einzelhandelsumsätze, die die Verbrauchsgüterumsätze zum Ausdruck bringt. Die Ergebnisse bestätigen die bisherige Parallelbewegung, denn im ersten Halbjahr 1937 stiegen die Einzelhandelsumsätze um rund 10 Prozent und die Werbeumsätze um rund 11 Prozent.

Erleichterung der Polizeiführer

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß § 12 Abs. 3 des Polizeigesetzes bis auf weiteres nicht mehr angewendet ist. Dies bedeutet eine Erleichterung der Polizeiführer. Die Bestimmung, die bis auf weiteres nicht mehr angewendet ist, besagte nämlich, daß bei eingeführtem Holz, das gelagert wird, der Zollfahrgeld einzuweisen ist.

Weiter bis wolkig

(Reichswetterdienst, Ausgabestelle Hannover.)

Wetterausblick bis 2. September, morgens

Schwach windig, heiter bis wolkig, morgens neblig oder dunstig. Tagestemperaturen um 23 Grad, nachts um 10 Grad.

Witterungsübersicht vom 31. August

Der hohe Druck über Mitteleuropa hat sich weiterhin erhalten. Ein kräftiger Sturmwind, der sich südwestlich von Irland befindet, dürfte vorläufig noch keinen Einfluß auf unser Wetter gewinnen. Ueber Mitteleuropa deutet sich schwacher Aufwind an, darauf hin, daß auch in den nächsten Tagen die bestehende Hochdruckweiterlage erhalten bleibt.

2. 9. Sonnenaufgang: 5.11 Uhr
Sonnenuntergang: 18.47 Uhr

Aufgang der Jagd / Die Fischerei im September

Seit dem 26. August ist schon die Hühnerjagd auf. Allgemein reizvoll ist diese Jagd in der vorerwähnten Stimmung, die nun schon über Wald und Feld liegt. Hühner jagen mit einem guten Hund, bringt Freude über Freude. Am 1. September beginnt die Schusszeit für männliches Gekrönes, für männliches Dam- und Sitawild, für Hasen, Schnees- und Steinhühner und auch der Mäuse- und Raufußhühner, Säuger und Vögel dürfen ebenfalls erst vom 1. September an geschossen werden. Schon am 16. September beginnt die Schusszeit für weibliches Reh, Rot-, Dam- und Sitawild und der Kälber heiderlei Geschlechts. Damit ist die verantwortungsvolle Zeit für den Jäger gekommen, nichts ist schwieriger als der richtige Abschluß des weiblichen Wildes! Er ist wohl die größte Aufgabe während des ganzen Jagdjahres. Von ihm ist alles abhängig, und deshalb muß der Jäger alles daransetzen, dieser Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Der Bodenschuß dürfte jetzt in den meisten Revieren erfüllt sein. Am Anfang des Monats hat deshalb der Jäger Gelegenheit und Zeit genug, um sich so ganz den Reizen der Hühnerjagd hinzugeben. Allgemein interessant ist auch jetzt im September die Jagd auf den Haseln, und besonders wertvoll ist derjenige, der noch Gelegenheit hat, sich den einen oder anderen Hahn herauszuheben. Gegen Ende des Monats tritt der Rothirsch in die Brunst, und damit beginnt er sich auf die Suche nach weiblichem Wild, gelangt dabei oft in ganz fremde Reviere, wo ihn zum Leidwesen des Revierinhabers, bei dem er bis jetzt hand, die Kugel erreicht. Bis dahin führt der Rothirsch noch ein sehr heimliches Wesen, und nur die immer wieder frisch auftauchenden Fährten verraten seine Anwesenheit.

Neben diesen angenehmen Seiten darf aber der Jäger die herbstlichen Pflichten auf keinen Fall vernachlässigen. Wie im „Deutschen Jäger“, München, zu lesen ist, sind die Vorbereitungen für die Winterfütterung des Rehs- und Hochwildes jetzt schon zu den Pflichten des Jährlingsjagds. Es ist dem Jäger leicht gemacht, streunenden Ragen und Hunden das Handwerk zu legen.

Im September sind noch alle Fische zum Fang frei. Eine Ausnahme bilden nur die Bachforellen, für die in Bayern in einigen Regierungsbezirken die Schonzeit auf den 15. September verlegt wurde. In der zweiten Hälfte des Monats treten nämlich die Forellen bereits in die Laichzeit. Der Bachforell ist ebenfalls schon voll Laich, und dort, wo er großwüchsig wird, ist es zweckmäßig, ihn von Mitte September an zu schonen. Kelsche, Barbe, Barsch, Regenbogenforelle, Schlei und Zander bleiben noch gut. Gute Ergebnisse lassen sich auch beim Schleppfischen auf Hechte erzielen.

Bunte Blätter fallen . . .
Dem leuchtenden Herbst entgegen
In diesen Tagen, in denen Sommer und Herbst ineinander übergehen, beginnen, sind wir alle Sonnenfänger geworden. Jeder Strahl wird ausgenutzt, und mit ein wenig Wehmüt in den Herzen sehen wir den großen gelben Sonnenball über den glasklaren Himmel, dem schon die kalte Wärme des Hochsommers fehlt, gießen.
Genau wie die Menschen scheinen auch die Blumen zu fühlen, und die ganze Natur bietet sich mit offenen Armen der Sonne dar. Blumen, die schon traurig ihre Köpfe hängen lassen, richten sich noch einmal auf, die leuchtenden Farben ihrer Blüten bekommen eine Kraft, die übermütig anmutet. Der kalte Wind, der über die Felder streicht und Rauch von Kartoffelfeuern am fernen Horizont durchdringt, trägt ihnen herben Geruch von Acker und Wiese mit sich.
Ueber diese Gemüthsstimmung täuscht auch die Nachblüte nicht hinweg, die jetzt noch einmal den Balkon belebt. Schon schwinden und tanzen in ungewissem Hin und Her erste braune und gelbe, rote und graue Blätter durch die Luft.
„Es herbstet“, sagen die Menschen und lassen in diesen zwei prosaischen Worten eine Stimmung zusammen, die erfüllt sein will und in diesen Tagen auf Schritt und Tritt in der großen Sinfonie der Natur mitklingt und flirrt. Offene Augen und ein offenes Herz erschließen Geheimnisse, die tiefer und schöner kaum jemals anzutreffen sind.

Thema des Tages:
Wir würden es begrüßen, wenn jetzt der Hindenburgdamm möglichst täglich während der Morgenstunden gereinigt würde, damit die Fährten der Stadt auch während der Zeit der fallenden Blätter den sonst gewohnten sauberen Eindruck macht.
Walld Alldas letzter Weg. Der im besten Mannesalter von 45 Jahren unerwartet verstorbenen Gastwirt Walld Alldas wurde gestern unter starker Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Nach einer Trauerandacht an der Stätte seines Wirtens im „Hotel zum Falken“ an der Hohenstraße setzte sich der städtische Friedhof unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Trauerhof in Bewegung. Eine Kriegerkameradschaft und Abordnung der Detmolder Schützengesellschaft marschierten mit ihren Fahnen im Zuge mit. An den Straßen, die der Trauerzug passierte, standen viele Detmolder und entboten dem Toten den letzten Gruß.

Ein ehrenvolle Auszeichnung
Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Gerichtsreferendar H. Harald Teller zuteil. Er wurde zum 1. September d. J. in die Rangliste des Führers (Amt für Gnadenfachen) zwecks weiterer Ausbildung nach Berlin berufen.

Jeder trägt die Nürnbergplakette
Die NSDAP-Ortsgruppen Detmold-Nord und -Süd teilen mit:
Die Block- und Zellenleiter der beiden Ortsgruppen bieten in diesen Tagen von Haus zu Haus die Plakette für den Reichsparteitag an. Wir bitten die Bevölkerung, durch Kauf dieser Plakette ihre Verbundenheit mit der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die wenigen in Detmold angebotenen Plaketten müssen reißlos zur Finanzierung der Nürnbergfahrt abgekauft werden.

Ins Krankenhaus überführt. Am Montagabend kurz vor 23 Uhr wurden Patienten auf ein Schreien auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz aufmerksam. Ein junges Mädchen schien hier einen Anfall bekommen zu haben. Ein Arzt wurde geholt und das Mädchen mit dem Krankenauto ins Krankenhaus überführt.

Ein ehrenvolle Auszeichnung
Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Gerichtsreferendar H. Harald Teller zuteil. Er wurde zum 1. September d. J. in die Rangliste des Führers (Amt für Gnadenfachen) zwecks weiterer Ausbildung nach Berlin berufen.

Jeder trägt die Nürnbergplakette
Die NSDAP-Ortsgruppen Detmold-Nord und -Süd teilen mit:
Die Block- und Zellenleiter der beiden Ortsgruppen bieten in diesen Tagen von Haus zu Haus die Plakette für den Reichsparteitag an. Wir bitten die Bevölkerung, durch Kauf dieser Plakette ihre Verbundenheit mit der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die wenigen in Detmold angebotenen Plaketten müssen reißlos zur Finanzierung der Nürnbergfahrt abgekauft werden.

Ins Krankenhaus überführt. Am Montagabend kurz vor 23 Uhr wurden Patienten auf ein Schreien auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz aufmerksam. Ein junges Mädchen schien hier einen Anfall bekommen zu haben. Ein Arzt wurde geholt und das Mädchen mit dem Krankenauto ins Krankenhaus überführt.

Wo fährt man Autobahn?

Nachstehend veröffentlicht wir ein Verzeichnis der in Betrieb genommenen Strecken und Teilstrecken der Reichsautobahn nach dem Stande vom 1. August 1937:

- 225 km die Strecke Berlin—Hannover;
- 184 „ von der Strecke Berlin—München, und zwar die Teilstrecke Schleusberg—Schleitz—Langensdorf—Bayreuth;
- 158 „ die Strecke Bad Nauheim—Frankfurt am Main—Mannheim—Heidelberg—Bruchsal;
- 140 „ die Strecke (Berlin) Weissenhof—Bernau—Süd—Golbighow (Stettin)—Hornstrang;
- 101 „ die Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane;
- 100 „ von der Strecke München—Landesgrenze, und zwar die Teilstrecke München—Siegsdorf;
- 92 „ die Strecke Königsberg—Elsing;
- 91 „ von der Strecke Breslau—Berlin, und zwar die Teilstrecke Breslau—Liegnitz—Kreibitz;
- 71 „ von der Strecke Hamburg—Bremen, und zwar die Teilstrecke Dübbersen—Oyten;
- 60 „ von der Strecke Köln—Düsseldorf—Industriegebiet, und zwar die Teilstrecke Köln—Oberhausen;
- 57 „ die Strecke Hamburg (Horn)—Rübel;
- 39 „ die Strecke Göttingen—Kassel;
- 38 „ die Strecke Halle (Saale)—Leipzig;
- 29 „ Stettiner Dreieck—Derschnitz—Grünheide;
- 21 „ von der Strecke Stuttgart—Ulm—Leipzig, und zwar die Teilstrecken Stuttgart—Süd—Unterboilingen = 16 km und Ulm—Dornstadt—Heidenheimstraße = 5 km;
- 11 „ die Strecke Gelnhausen—Dornsfeld.

Der Sternhimmel im September

Immer früher bricht jetzt die Dämmerung herein. Die Sonne hat die nördlichsten Gebiete des Tierkreises verlassen und wendet sich gegen Süden. Am 23. September überschreitet sie den Äquator: Der Beginn des Herbstes. Jupiter, der helle Planet, der während der vergangenen Monate so schön am Späthimmel leuchtete, beschränkt sich nunmehr auf die erste Nachthälfte. Der rötliche Mars steht in der Dämmerung schon fast westlich. Drei Stunden nach der Sonne geht er unter. Saturn, der bleiche Wanderer mit dem Ring, ist die ganze Nacht über sichtbar. Gegen 22 Uhr, wenn die letzten Reste des Tages längst von der Nacht verschlungen sind, spannt sich majestätisch das schimmernde Band der Milchstraße über das Firmament. Im Nordosten beginnend, wo die helle Kapella im Dunst des Horizonts flackert und etwas höher die schöne Perseusnebel des Perseus funkt, steigt es über das „W“ der Kassiopeia an zum Zenit. Im großen Kreuz des Schwanen spaltet sich die Milchstraße in zwei Teile. Hoch im Westen strahlt die Vega, der hellste Stern des Nordhimmels. Unter ihr, tief im Nordwesten, verschwinden Skane und Bootes.

Im Osten trifft unser Blick schon die ersten Vorboten des Winters. Ganz tief im Nordwesten erhebt sich unter den Sternen des Perseus das zierliche Siebengestirn, und ein wenig später erscheint auch Aldebaran, der Hauptstern des Stieres. In heller Himmels Höhe von Osten nach Süden gestreckt bemerken wir die Andromeda mit dem kaum sichtbaren, im großen Fernrohr jedoch schon als wunderbares Gebilde offenbaren Spiralnebel. Daran anschließend das große Viereck des Pegasus. Unter diesem im Sternbild der Fische der Planet Saturn. Nicht vergessen sei der Große Bär, der tief im Norden dahinspringt. Am Morgenhimmel ist wieder einmal Merkur zu sehen. Die Venus strahlt noch immer als Morgenstern.

In der Morgenämmerung hatte man auch Ausschau nach dem sogenannten Tierkreislicht. Als feiner Schimmer erhebt es sich hell im Osten, etwas nach links abgeneigt. — Die Mondphasen: Neumond 4. September, erstes Viertel 12. September, Vollmond 20. September und letztes Viertel 27. September.

Landestheater-Darstellungen

„Die Kreuzfahrer“

Leo Tolstois weltberühmter Roman einer zerrütteten Ehe wurde von der Ufa zu einem eindrucksvollen Großfilm gestaltet, der bei seiner am gestrigen Abend stattgefundenen Detmolder Erstaufführung den tiefsten Eindruck hinterließ. Eine außerordentlich würdevoll dieser filmischen Großtat stellen wir fest, daß wir seit Monaten derart großartige Schauspielkunst hier nicht mehr gesehen haben.

Diesen Film muß man gesehen haben! Nach einem sehr guten Vorprogramm stand das Publikum ganz im Banne des tragischen Geschehens im Vortriebsraum und verließ schließlich ergötzt das Theater. August 8. 04.

Günstige Fahrgelegenheit

zur Rundgebung des Reichstrenkühnders der Arbeit in Kromberg

Die Betriebsführer und Amtswalter, die die Rundgebung des Reichstrenkühnders der Arbeit in Kromberg heute abend besuchen wollen, können mit einem Sonderomnibus der Vefag fahren. Der Omnibus wird Punkt 19 Uhr am Lippischen Hof in Detmold abfahren und nach Schluß der Rundgebung zurückfahren. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1,20 RM.

Ein Wort an die Radfahrer

Viele Radfahrer vergessen, daß die Abende kürzer geworden sind, und verläumen, rechtzeitig die Beleuchtung einzuschalten. So mußte beispielsweise am Wochenende ein Radfahrer innerhalb 30 Minuten zweimal zur Anzeige gebracht werden, weil er ohne Beleuchtung fuhr.

Betreiberkontrolle. Gestern in den Abendstunden fanden die Männer des NSKK an den Hauptverkehrsstraßen Detmolds und umliegenden Gemeinden, aber bestimmt alle kleinen und größeren Verkehrsüberwacher, hofentlich hilft's!

120 mal mit **PALMOLIVE-RASIERSEIFE** rasiert
und Sie kaufen zufrieden die zweite Stange
Mit dem handlichen Bakelithalter **60**

Wurf eines
aus ein oder

